Kritische Untersuchungen über die Arten der natürlichen Familie der Hirsche (Cervi).

Von dem w. M. Dr. **Leop. Jos. Fitzinger.**

(III. Abtheilung.)

Mehr als drei Jahre sind bereits verflossen, seit die zweite Abtheilung meiner Abhandlung „Kritische Untersuchungen über die Arten der natürlichen Familie der Hirsche *(Cervi)*" in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften zur Veröffentlichung gelangte und erst jetzt bin ich in der Lage, die dritte Abtheilung derselben der geehrten Classe der kais. Akademie vorlegen zu können.

Die Ursache dieser langen Unterbrechung ist zum Theile in dem Umstande zu suchen, dass ich in der Zwischenzeit mit anderen Arbeiten beschäftiget war und namentlich drei umfangreiche, selbstständig erschienene Ausarbeitungen, zu denen ich aufgefordert wurde, und die ich nicht von mir ablehnen konnte, in Angriff nehmen und vollenden musste, zum Theile aber auch in den grossen Schwierigkeiten, welche sich mir bei Bearbeitung dieser Abtheilung entgegenstellten und die ich — insoweit mir diess möglich war — zu bewältigen suchen musste.

Die masslose Verwirrung, welche in der Abgrenzung der Arten, die diese Abtheilung in sich schliesst, besteht, die mannigfaltigsten und oft abweichendsten Ansichten hierüber unter den verschiedenen Autoren, die diesen Gegenstand seither behandelt haben und die Zuweisung der unter den verschiedensten Namen von ihnen erwähnten, meist ungenügend und nur sehr oberflächlich oder mangelhaft beschriebenen Formen zu denselben, erheischten zahlreiche, sorgfältige und weitwendige, mühevolle und zeitraubende Untersuchungen, um so viel als nur immer möglich Klarheit hierüber zu gewinnen.

Ob überhaupt, und wie weit es mir gelungen, die vielen Widersprüche auszugleichen, die jedem Fachmanne auffallen müssen, der tiefer in diesen Gegenstand einzugehen sucht, und die Zweifel zu beseitigen, die sich demselben unwillkürlich aufdrängen, wird sich erst in der Folge zeigen, wenn uns einmal Gelegenheit wird geboten sein, über ein reicheres Material verfügen zu können, als diess dermalen der Fall ist.

Jedenfalls hoffe ich aber, dem von mir angestrebten Ziele näher gerückt zu sein und wenigstens in einem nicht unbeträchtlichen Theile der Streitfragen das Richtige getroffen zu haben.

Bevor ich mich dem eigentlichen Gegenstande dieser III. Abtheilung meiner Abhandlung über die Arten der Hirsche zuwende, muss ich noch bemerken, dass ich bei einigen der hierin enthaltenen Gattungen, sowie auch der in der IV. oder Schlussabtheilung noch nachfolgenden, bezüglich der in meiner Abhandlung „Die Gattungen der Familie der Hirsche *(Cervi)* nach ihrer natürlichen Verwandtschaft" für dieselben angegebenen Charaktere, einige wenige Änderungen vornehmen musste, die sich aus später vorgenommenen Untersuchungen ergeben haben.

Ebenso sah ich mich auch veranlasst, die Zahl der von mir angenommenen Gattungen um eine zu vermehren, indem ich eine früher der Gattung der Sprossenhirsche *(Blastoceros)* beigezählte Art aus derselben ausgeschieden und für sie eine besondere Gattung aufgestellt habe, die ich mit dem Namen „Kahlohrhirsch *(Gymnotis)*" bezeichnet habe.

14. Gatt. Ohrenhirsch *(Otelaphus)*.

Die Schnauze ist schmal, die Oberlippe weder überhängend, noch gefurcht. Die Afterklauen sind länglich und stumpf zugespitzt. Die Nasenkuppe ist kahl, gross und nicht gegen die Lippe zu verschmälert. Haarbüschel befinden sich sowohl an der Innenseite der Fusswurzel, als auch an der Aussenseite des Mittelfusses unter seiner Mitte. Der Nasenrücken ist gerade und ebenso auch der Rücken, der Schwanz kurz. Die Ohren sind lang und ziemlich breit, die Thränengruben gross und freiliegend, die Hufe ziemlich breit und gerade. Nur das Männchen trägt Geweihe. Die Geweihe sind stark, auf einem kurzen Rosenstocke aufsitzend,

aufrechtstehend, nach aus- und etwas nach rückwärts gerichtet, gerundet und gerunzelt, und in vier bis fünf Sprossen verästet, von denen die vier oberen zu einer doppelten Gabel vereinigt sind. Die Augensprosse ist bisweilen vorhanden, die Eis- und Mittelsprosse fehlen. Klauendrüsen und Eckzähne mangeln.

1. **Der schwarzschwänzige Ohrenhirsch** *(Otelaphus macrotis)*.

Squinaton. Dobbs. Hudson's-Bay. p. 24.

Black-tailed deer. Warden. Unit. States. V. I. p. 245.

Black-tailed Mule-deer. Lewis, Clark. Voy. V. I. p. 91, 92, 106, 152, 239, 264, 328. — V. II. p. 152. — V. III. p. 27, 125.

Mule-deer or Black-tailed deer. Le Raye. Journ.

Cervus macrotis. Say. Long's Expedit. V. II. p. 88, 254.

Cerf Mulet. Desmar. Mammal. p. 443. Note.

Cervus macrotis. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 43. t. 5. f. 35. (Geweihe.)

Cervus auritus. Desmoul. Dict. class. V. III. p. 379. Nr. 7.

„ *macrotis.* Harlan. Fauna Amer. p. 243.

Black-tailed deer. Godman. Amer. Nat. Hist. V. II. p. 305.

Cervus (Mazama) macrotis. H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 133. — Vol. V. p. 794. Nr. 24.

„ *(Elaphus) Occidentalis?* H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 101. — Vol. V. p. 777. Nr. 7.

„ *(Mazama) nemoralis?* H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 137. — Vol. V. p. 798. Nr. 28.

Cervus macrotis. Lesson. Man. de Mammal. p. 361. Nr. 949.

„ „ Richards. Fauna bor. amer. V. II. p. 254.

„ „ Sabine. Franklin, Journ. p. 667.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 444, 615. Nr. 6.

„ *Occidentalis?* Fisch. Synops. Mammal. p. 614. Nr. 3. *a.*

„ *nemoralis?* Fisch. Synops. Mammal. p. 617. Nr. 9. *a.*

„ *macrotis.* Wiegm. Abbild. u. Beschr. merkwürd. Säugethiere. S. 69, 85. Note ***.

„ „ Pr. Neuw. Reise in d. innere Nord-Amer. B. I. S. 404. (Geweih.) — B. II. S. 4. (Kopf.) — B. III. S. 273. f. A. B. (Geweihe.)

Mazama macrotis. Jardine. Nat. Libr. Mammal. V. III. p. 175.

Cervus macrotis. Schinz. Synops. Mammal. B. II. S. 377. Nr. 4.
„ *Occidentalis.* Schinz. Synops. Mammal. S. 382. Nr. 13.
„ *(Blastocerus?) macrotis.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 371. Nr. 18. t. 241. B. f. 1, 2. (Geweihe.)
„ *(Mazama) macrotis.* Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 182. Nr. 24. — Arch. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 135. Nr. 24. — Wiederk. Abth. I. S. 59. Nr. 24.
„ *macrotis.* Peale. Unit. Stat. expl. Exped. p. 41, c. fig. p. 43. (Vorderfuss.)
„ *(Mazama) macrotis.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 38 Nr. 34.
„ *(Elaphus) occidentalis.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 22. Nr. 7.
„ *macrotis.* Audub. Bachm. Quadrup. V. II. p. 206. t. 78.
„ „ Gray. Knowsley, Menag. V. II. p. 67.
Cariacus macrotis. Gray. Ann. of. Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 430. Nr. 4.
Cervus macrotis. Pucheran. Archiv. du Mus. T. VI. p. 369. Nr. 5.
„ *(Elaphus Macrotis) macrotis.* Wagner. Schreber Säugth., Suppl. B. V. S. 368. Nr. 20.
„ *(Elaphus) macrotis.* Giebel. Säugeth. S. 342.
Cariacus macrotis. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 234. Nr. 7.

Diese höchst ausgezeichnete, dem saumschwänzigen Ohrenhirsche *(Otelaphus Richardsonii)* sehr nahe stehende und häufig mit demselben verwechselte Art ist grösser als derselbe und unterscheidet sich von ihm sowohl durch die grösseren und breiteren Ohren, die Art der Behaarung des Schwanzes und die abweichende Bildung der Hufe, als auch durch die verschiedene Farbenzeichnung ihres Felles.

In der Körpergestalt im Allgemeinen erinnert sie einigermassen an den canadischen Wapitihirsch *(Strongyloceros canadensis)*.

Die Ohren sind gross und breit, fast halb so lang als die Geweihe, da sie bis zur ersten Verästung reichen, doch kaum von halber Kopfeslänge, beinahe kahl und auf der Innenseite mit zerstreut stehenden Haaren besetzt.

Der Schwanz ist auf der Oberseite stark behaart, auf der Unterseite kahl.

Die Hufe sind ziemlich kurz und breit, abgeflacht, vorne abgerundet und auf der Unterseite ausgehöhlt, die Vorderhufe fast so breit als lang und beinahe herzförmig.

Die Körperbehaarung ist grob.

Die Geweihe sind grösser und mehr ausgebreitet als beim weissschwänzigen Mazamahirsche *(Reduncina leucura)*, die Spitzen aber in derselben Weise nach vorwärts gewendet. Dieselben sind nach auf-, aus- und etwas nach rückwärts gerichtet und an der Spitze auch etwas nach einwärts gebogen, in der Mitte in zwei Äste getheilt, von denen der eine nach vor-, der andere nach aufwärts gerichtet ist und welche sich gegen das Ende gabeln und von schmalen Furchen durchzogen. Nahe an der Wurzel und ungefähr 2 Zoll von derselben entfernt, geht vorne gegen die Innenseite zu eine kleine Augensprosse ab. Der erste Ast des Geweihes ist von der Augensprosse $4^1/_2$—5 Zoll weit entfernt und ungefähr ebenso gross ist die Entfernung desselben von der Gabel. Die vordere Endsprosse der Gabel ist die längste von allen.

Die Färbung ist nach den Jahreszeiten und dem Alter, nicht aber nach dem Geschlechte verschieden.

Im Sommer ist dieselbe bei alten Thieren auf der Ober- und Aussenseite des Körpers blass rostfarben oder licht röthlich-gelbbraun, auf dem Rücken am dunkelsten, an den Leibesseiten heller und am Vorderhalse mehr graubraun. Über den Rücken und den Nacken bis gegen den Kopf hin verläuft ein deutlicher dunklerer Längsstreifen, da die Haare an diesen Stellen mit schwarz gespitzten Haaren untermengt sind. Das Kinn, die Brust und der Bauch sind schmutzig- oder gelblichweiss und von derselben Farbe ist auch die Innenseite der Gliedmassen, während ihre Aussenseite licht röthlich-gelbbraun gefärbt erscheint. Die Kopfseiten und das Schnauzenende sind schmutzig- oder bräunlichgrau und am Unterkiefer befinden sich, sowie auch am Oberkiefer, keine schwarzen Flecken. Die Ohren sind auf der Aussenseite gelblich-graubraun und an der Spitze dunkler, während die auf der Innenseite zerstreut stehenden Haare von weisser Farbe sind. Der Schwanz ist auf der Ober-

seite licht röthlichgrau und endiget in einen blass röthlich-schwarzbraunen Haarbüschel. Die Iris ist dunkelbraun.

Im Winter ist die Färbung der oberen und äusseren Theile des Körpers bräunlichgrau, ähnlich jener des gemeinen Rehes *(Capreolus vulgaris)*.

Junge Thiere sind mit weissen Flecken gezeichnet.

Gesammtlänge	5′ 7″.	Nach Peale.
Länge des Schwanzes	7″ 6‴.	
„ der Schwanzquaste	5″ 6‴.	
„ der Ohren	10″.	
Schulterhöhe	3′.	
Länge der Vorderhufe	1″ 6‴.	
Breite	2″.	
Länge der Geweihe nach der Krümmung	1′ 4″ 6″.	
Körperlänge von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel	5′ 9″.	Nach Pr. Neuwied.
Länge des Schwanzes ohne Haar	6″.	
Länge des Schwanzes mit dem Haare	10″ 8‴.	
Länge des Kopfes	1′ — 8‴.	
„ der Ohren	8″ 7‴.	
Breite „ „	3″ 2‴.	
Höhe am Widerriste	2′ 9″.	
„ „ Kreuze	2′ 9″.	

Vaterland. Nord-Amerika und zwar der innere Theil des Landes im Osten der Rocky-mountains, wo diese Art sehr häufig ist, und nicht — wie Peale glaubt — auf das Felsgebirge beschränkt ist, sondern — wie Prinz Neuwied berichtet, — sich viel weiter gegen Osten hin verbreitet.

Die Cree-Indianer bezeichnen dieselbe mit dem Namen „Kinwaithoos“, aus welchem Dobbs durch Entstellung den Namen „Squinaton“ gebildet hat. Bei den Anglo-Amerikanern ist sie unter den Namen „Black-tailed deer“ oder „Mule-deer“ bekannt.

Ohne Zweifel ist es diese Art, welcher Dobbs in seinem „Account of the countries adjoining to Hudson's-Bay“ schon im

Jahre 1744 unter dem Namen *„Squinaton"* gedenkt, und über welche wir erst nach langer Zeit durch Warden, Lewis, Clark und Le Raye wieder einige kurze Nachrichten erhielten.

Eine genauere Kenntniss von derselben erlangten wir aber erst 1823 durch Say, dem wir eine ziemlich vollständige Beschreibung zu verdanken haben.

Von da an wurde sie von allen späteren Zoologen zwar als eine wohl begründete, selbstständige Art anerkannt, bis in die neueste Zeit aber mit dem saumschwänzigen Ohrenhirsche *(Otelaphus Richardsonii)* verwechselt.

H. Smith und Fischer glaubten sie auch mit dem west amerikanischen Wapitihirsche *(Strongyloceros occidentalis)* oder vielleicht auch mit dem kurzhörnigen Mazamahirsche *(Reduncina nemoralis)* vereinigen zu dürfen und Schinz mit der erstgenannten Art.

2. Der gesprenkelte Ohrenhirsch *(Otelaphus punctulatus)*.

Cariacus punctulatus. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 430. Nr. 3.

„ *punctulatus.* Pucheran. Archiv. du Mus. t. VI. p. 492. Note 3.

Cervus (Elpahus Reduncina) punctulatus, Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 378. Nr. 25. Note 1.

„ *punctulatus.* Giebel. Säugeth. S. 359.

Cariacus punctulatus. Gray. Catal. of. Ungulata Furcipeda. p. 232. Nr. 5.

Eine uns bis jetzt sehr unvollständig bekannt gewordene und blos auf ein weibliches Individuum, das lebend im Garten der zoologischen Gesellschaft zu London gehalten wurde, begründete Form, die von Gray für eine selbstständige Art betrachtet und zwischen den saumschwänzigen *(Otelaphus Richardsonii)* und schwarzschwänzigen Ohrenhirsch *(Otelaphus macrotis)* eingereiht wurde, obgleich es noch sehr zweifelhaft ist, ob sie wirklich zur Gattung Ohrenhirsch *(Otelaphus)* gehöre, oder der Gattung Mazamahirsch *(Reduncina)* beizuzählen sei, da Gray unterlassen hat, über die Beschaffenheit der Thränengruben irgend eine Angabe zu machen.

Ich reihe sie daher einstweilen — den Anschauungen Gray's folgend, — der Gattung Ohrenhirsch *(Otelaphus)* ein und muss mich darauf beschränken, dessen Angaben hier zu wiederholen.

An Grösse steht sie dem saumschwänzigen Ohrenhirsche *(Otelaphus Richardsonii)* beträchtlich nach und bezüglich der Färbung erinnert sie einigermassen an den virginischen Mazamahirsch *(Reduncina virginiana)*, wiewohl dieselbe weit dunkler und nicht einfärbig, sondern fein gesprenkelt ist.

Die Ohren sind beinahe völlig kahl, wodurch diese Form besonders ausgezeichnet ist.

Im Sommer ist die Färbung dunkel röthlichbraun, mit feiner gelber Sprenkelung, da die einzelnen röthlichbraunen Haare ganz nahe an der Spitze von einem deutlichen gelben Ringe umgeben sind. Die Stirne, ein Streifen, der längs des Nasenrückens verläuft und ein schmaler Längsstreifen auf der Firste des Nackens sind schwarz. Auch über den Rücken zieht sich der Länge nach ein sehr schmaler, undeutlicher Streifen von geiblicher Farbe. Ein Kreis um die Augen, die Gegend um die Nasenkuppe und die Basis der Ohren sind weiss und am Kinne befindet sich ein deutlicher schwarzer Flecken. Die Gliedmassen sind braun und nur der obere Theil der Innenseite der Beine ist weiss. Der Schwanz ist auf der Oberseite, ebenso wie der Rücken gefärbt, an der Spitze aber schwärzlich, die Unterseite desselben weiss.

Körpermasse sind nicht angegeben.

Vaterland. Nord-Amerika und wie Gray behauptet, Californien.

3. Der saumschwänzige Ohrenhirsch *(Otelaphus Richardsonii)*.

Cervus auritus. Warden. Descript. des Etats-Unis. Vol. V. p. 640.
Black-tailed Fallow Deer. Lewis, Clark. Voy. V. III. p. 26, 225.
Deer with a large tail. Lewis, Clark. Voy. V. III. p. 26, 225.
„ „ Le Raye Journ.
Cervus auritus. Desmar. Mammal. p. 443. Note.
„ „ Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 43.
„ „ Desmoul. Dict. class. V. III. p. 379. Nr. 7.

Cervus (Elaphus) Occidentalis? H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 101. — Vol. V. p. 777. Nr. 7.

„ *macrotis. Var. β. columbiana.* Richards. Fauna bor. amer. V. I. p. 257. t. 20. (Männch.)

„ *Occidentalis?* Fisch. Synops. Mammal. p. 614. Nr. 3. *a.**

Hirsch Californiens. Wiegm. Abbild. u. Beschr. merkwürd. Säugeth. S. 69.

Mazama macrotis. Jardine. Nat. Libr. Mammal. V. III. p. 175.

Cervus Occidentalis. Schinz. Synops. Mammal. B. II. S. 382 Nr. 13.

Cervus (Blastocerus?) macrotis. Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 371. Nr. 18. t. 248. F. (Männch.)

„ *(Mazama) macrotis.* Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 182. Nr. 24. — Arch. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 135. Nr. 24. — Wiederk. Abth. I. S. 59. Nr. 24.

„ „ *leucurus?* Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 183. Note *. — Archiv. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 136. Note *. — Wiederk. Abth. I. S. 60. Note *.

„ *Lewisii.* Peale. Unit. Stat. explor. Exped. V. VIII. Mammal. p. 39. c. fig. p. 43. (Vorderfuss.)

„ *(Mazama) macrotis.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 38. Mr. 34.

„ „ *macrourus.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 40. Nr. 35. t. 11. f. 66. (Männch.). f. 67. (Weibchen.)

„ *Richardsonii.* Audub. Bachm. Quadrup. V. III. p. 27. t. 106.

„ *macrotis.* Mus. Soc. zoöl. Londin.

„ *Lewisii.* Gray. Knowsley, Menag. V. II. p. 67.

Cariacus Lewisii. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 429. Nr. 2.

„ *macrotis.* Pucheran. Arch. du Mus. t. VI. p. 369. Nr. 5.

„ *(Elaphus Macrotis) Richardsonii.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 369. Nr. 21.

„ *(Elaphus) macrotis.* Giebel. Säugeth. S. 342.

Cariacus Lewisii. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 233. Nr. 6.

So gross die Ähnlichkeit auch ist, welche diese Form mit dem schwarzschwänzigen Ohrenhirsche *(Otelaphus macrotis)* hat, mit dem sie von den meisten Zoologen seither für identisch gehalten wurde und vermengt worden ist, so stellt sich dieselbe bei genauerer Vergleichung ihrer Merkmale dennoch als eine von demselben völlig verschiedene selbstständige Art dar, da sie, abgesehen von der geringeren Körpergrösse, wesentliche Verschiedenheiten bezüglich der Bildung ihrer Ohren und Hufe, der Behaarung ihres Schwanzes und selbst der Farbenzeichnung ihrer einzelnen Körpertheile darbietet.

Diese Unterschiede sind folgende.

Die Ohren sind verhältnissmässig schmäler.

Der Schwanz ist zu allen Jahreszeiten auf der Ober- und Unterseite behaart und wird auch beim Laufe vom Thiere hängend und nicht aufgerichtet getragen.

Die Hufe sind länger, schmäler und auch die Vorderhufe stumpf zugespitzt und nicht vorne abgerundet.

Die Körperbehaarung ist feiner.

Die Geweihe sind fast von derselben Bildung, wie jene des schwarzschwänzigen Ohrenhirsches *(Otelaphus macrotis)*, aber etwas schmächtiger und ihre ganze Länge beträgt 1 Fuss 8 Zoll. Sie sind nach auf-, aus- und etwas nach rückwärts gerichtet, nur wenig gekrümmt und ungefähr in der Mitte in zwei nach vor- und aufwärts gerichtete Äste getheilt, die sich wieder gabeln. Die Stange ist walzenförmig, in ihrer unteren Hälfte rauh und beinahe immer ohne Augensprosse, die nur äusserst selten als Rudiment auftritt. Der erste Ast ist von der Wurzel des Geweihes 10 Zoll, die Endgabel von demselben 6 Zoll weit entfernt. Von den Endsprossen der Gabel, welche 9—10 Zoll in der Länge haben, ist die eine nach vorwärts gekehrt, die andere fast gerade nach aufwärts. Die Spitzen des vorderen Gabelpaares sind 1 Fuss 8 Zoll, die am meisten emporgerichteten des hinteren Paares 1 Fuss 3 Zoll von einander entfernt.

Die Färbung erleidet nur nach der Verschiedenheit der Jahreszeiten eine Veränderung.

Im Winter erscheint die ganze Ober- und Aussenseite des Körpers bräunlichgrau, wobei die einzelnen Haare von der Wurzel bis gegen die Spitze dunkelbraun gefärbt sind, dann von

einem blass gelblichbraunen Ringe umgeben werden und in eine schwarze Spitze endigen. Über den Nacken verläuft der Länge nach ein dunklerer schwärzlich-braungrauer Streifen, der sich minder deutlich auch über den Rücken erstreckt. Die Brust und der Vorderbauch sind fahl bräunlich-graugelb und von einem schwärzlichbraunen Längsstreifen durchzogen, der bis gegen die Mitte des Bauches reicht. Das Kinn, der Vorderhals, der Hinterbauch und die Innen- und Hinterseite der Schenkel sind weiss. Die Stirne und der obere Theil des Gesichtes vor den Augen sind dunkelbraun. Die Schnauze ist gelblichweiss und ein brauner über der Nasenkuppe zwischen den beiden Nasenlöchern entspringender Flecken zieht sich gegen den Unterkiefer herab und vereinigt sich mit einem hinter dem Kinne befindlichen schwarzbraunen Flecken zu einer die Schnauze umgebenden Binde. Der Schwanz ist auf der Oberseite weiss und bräunlich überflogen, dicht an der Wurzel aber mit einem dunkelbraunen Flecken gezeichnet und an den Seitenrändern, sowie gegen die Spitze zu schwarz, auf der Unterseite dagegen einfärbig gelblichweiss. Die Gliedmassen sind auf der Vorderseite gelblichbraun mit schwarzer Beimischung, auf der Hinterseite licht bräunlichweiss.

Im Sommer sind die ganze Ober- und Aussenseite des Körpers rothgelb gefärbt.

Gesammtlänge	6′ 1″ 6‴.	Nach Gray.
Länge des Schwanzes	10″.	
Schulterhöhe	3′ 2″.	

Vaterland. Das Innere von Nord-Amerika im Westen der Rocky-mountains, woselbst diese Art sowohl im Oregon-Districte vorkommt und nordwestwärts bis gegen die russischen Besitzungen hin reicht, als auch Californien bewohnt, wo sie in Menge angetroffen wird. Ihre Nordgrenze scheint der Columbia-Fluss zu bilden, während sie südwärts am Umpqua-Flusse bis weit unter den 43. Grad nördlicher Breite hinab reicht, wo der weissschwänzige Mazamahirsch *(Reduncina leucura)* seine südliche Grenze bereits erreicht hat.

Von den Anglo-Amerikanern im Oregon-Districte wird dieselbe mit dem Namen „Black-tailed Fallow-Deer“ bezeichnet.

Unter den europäischen Museen dürften das kais. zoologische Museum zu Wien und jenes der zoologischen Gesellschaft zu London bis jetzt die einzigen sein, die diese Art aufzuweisen haben.

Die erste Kenntniss von dieser Art haben wir offenbar Warden zu verdanken, der sie anfangs dieses Jahrhunderts unter dem Namen „*Cervus auritus*" beschrieben hatte. Ausserdem erhielten wir aber auch noch einzelne Notizen, welche sich auf sie beziehen, von einigen Zoologen jedoch für andere Arten in Anspruch genommen wurden.

Auf diese Weise wurde sie von H. Smith, Fischer und Schinz mit dem westamerikanischen Wapitihirsche *(Strongyloceros occidentalis)* vermengt und seit der Entdeckung des schwarzschwänzigen Ohrenhirsches *(Otelaphus macrotis)*, fast von allen Zoologen bis in die neueste Zeit mit diesem für identisch gehalten, ungeachtet Richardson schon 1829 auf die Unterschiede beider Formen aufmerksam machte und diese Form als eine Varietät der genannten Art betrachtete und mit dem Namen „*Cervus macrotis. Var. columbiana*" bezeichnet hatte.

Sundevall hielt es sogar für wahrscheinlich, dass beide Formen mit dem weissschwänzigen Mazamahirsche *(Reduncina leucura)* zu einer und derselben Art gehören und Reichenbach schloss sich dieser Ansicht an.

Mittlerweile hatte Peale die Artberechtigung dieser Form genügend nachgewiesen und für dieselbe den Namen „*Cervus Lewisii*" in Vorschlag gebracht, der auch von Gray angenommen wurde, während Wagner, der gleichfalls der Anschauung Peale's beigetreten war, die Benennung „*Cervus Richardsonii*" für dieselbe wählte.

15. Gatt. Mazamahirsch *(Reduncina)*.

Die Schnauze ist schmal, die Oberlippe weder überhängend, noch gefurcht. Die Afterklauen sind länglich und stumpf zugespitzt. Die Nasenkuppe ist kahl, gross und nicht gegen die Lippe zu verschmälert. Haarbüschel befinden sich sowohl an der Innenseite der Fusswurzel, als auch an der Aussenseite des Mittelfusses unter seiner Mitte. Der Nasenrücken ist gerade und ebenso

auch der Rücken, der Schwanz kurz. Die Ohren sind lang und ziemlich breit, die Thränengruben sehr klein und freiliegend, die Hufe schmal und gerade. Nur das Männchen trägt Geweihe. Die Geweihe sind nicht sehr stark, auf einem kurzen Rosenstocke aufsitzend, bogenförmig von rück- nach vorwärts gekrümmt, gerundet und gerunzelt, und in drei bis sieben Sprossen verästet, welche alle nach einwärts gerichtet sind. Die Augensprosse ist vorhanden, die Eis- und Mittelsprosse fehlen. Klauendrüsen und Eckzähne mangeln.

1. Der virginische Mazamahirsch (*Reduncina virginiana*).

Dama virginiana. Rajus. Synops. quadrup. p. 86.
Fallow-deer. Lawson. Hist. of Carolina. p. 123.
Dama platyceros. Sloane. Jamaica. V. II. p. 328.
Fallow-deer. Catesby. Nat. hist. of Carolina. Append. p. XXVIII.
„ Brickell. Nat. hist. of North-Carolina. p. 109.
Cervus cornibus ramosis teretibus incurvis. Red Deer. Brown. Jamaica. p. 488.
Chevreuil. Du Pratz. Hist. de la Louisiane. T. II. p. 69.
Amerikanske Radiur. Kalm. Resa. T. II. p. 326. — T. III. p. 482.
Virginian Deer. Pennant. Synops. Quadrup. p. 51. Nr. 39. t. 9. f. 2. (Geweih.)
Daim de Virginie. Buffon. Hist. nat. des Quadrup.
Cervus Elaphus. Var. 3. Canadensis. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 305. Var. γ.
Cervus Dama americanus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 312. Nr. 5.
Virginischer Hirsch. Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 129. Nr. 44.
Virginian Fallow Deer. Pennant. Hist. of Quadrup. V. I. p. 104. Nr. 46. t. 11. f. 1, 2. (Geweihe.)
Cervus Virginianus. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 136. Nr. 6.
„ *strongyloceros.* Autenrieth. Schreber Säugth. B. V. S. 1074. Nr. 5.
„ *virginianus.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. II. p. 179. Nr. 8.

Virginisches Reh. Schöpf. Reise. B. I. S. 372.
Virginian Deer. Shaw. Gen. Zool. V. II. P. II. p. 284,
Cervus Virginianus. Geoff. Catal. des Mammif. du Mus. p. 254.
„ *virginianus.* Warden. Descript. des Etats-Unis. Vol. V. p. 639.
„ *virginianus.* Blainv. Journ. de Phys. V. XCIV. p. 270.
„ *ramosicornis.* Blainv. Journ. de Phys. V. XCIV. p. 276. f. 6. (Geweih.)
„ *virginianus.* Goldfuss. Schreber Säugth. B. V. t. 247. H. (Männch. im Sommerkl.)
„ *virginianus.* Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. V. p. 548. Nr. 10.
„ *virginianus.* Desmar. Mammal. p. 442. Nr. 679.
„ *virginianus.* Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VII. p. 482. c. fig.
„ *virginianus.* Fr. Cuv. Geoff. Hist. nat. des Mammif. V. I. Fasc. 2. c. fig. (Männch. im Winterkl.) — Fac. 17. (Weibch. im Sommerkl.) — V. II. Fasc. 27. (Männch. Jung.) — V. III. Fasc. 48. (Männch. im Winterkl.)
„ *virginianus.* Cuv. Recherch. sur. les Ossem. foss. V. IV. p. 33. t. 5. f. 1—18. (Geweihe).
„ *virginianus.* Desmoul. Dict. class. V. III. p. 378. Nr. 5.
„ „ Harlan. Fauna. Amer. p. 239.
. „ Lesson. Man. de Mammal. p. 366. Nr. 963.
„ *(Mazama) Virginianus.* H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 127. — V. V. p. 791. Nr. 21.
„ „ *Mexicanus.* H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 130. — V. V. p. 792. Nr. 22.
Mazama Virginiana. Mus. Brookes. p. 62.
Cervus virginianus. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 263.
„ *Virginianus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 449, 618. Nr. 16.
„ *Mexicanus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 445, 616. Nr. 8.
„ *(Mazama) virginiana.* Bennett. Gardens and Menag. of the Zool. Soc. V. I. p. 205.
„ *virginianus.* Wiegm. Abbild. u. Beschr. merkwürd. Säugeth. S. 69.
Mazama Virginiana. Jardine. Nat. Libr. Mammal. V. III. p. 176.

Cervus virginianus. De Kay. Nat. Hist. of New-York. Mammal. p. 113. t. 28. f. 1.

" *virginianus.* Pr. Neuw. Reise in d. innere Nord-Amer. B. I. S. 172. — B. II. S. 84.

Cariacus Virginianus. Gray. Mammal of the Brit. Mus. p. 175. a—l.

Cervus virginianus. Schinz. Synops. Mammal. B. II. S. 376. Nr. 3.

" *(Elaphus Reduncina) virginianus.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 373. Nr. 10. t. 247. H. (Männch. im Sommerkl.) t. 241. B. f. 3—6. (Geweihe.)

" *(Mazama) virginianus.* Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 181. Nr. 20. — Arch. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 134. Nr. 20. — Abth. II. S. 310. — Wiederk. Abth. I. S. 58. Nr. 20. — Abth. II. S. 130.

" *(Mazama) virginianus.* Peale. Unit. Stat. explor. Expedit. Mammal. p. 39.

" *(Mazama) virginianus.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 34. Nr. 29. t. 10. f. 58—62. (Männch. Weibch. Jung.)

" *(Mazama) mexicanus.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 37. Nr. 32.

Cariacus Virginianus. Gray. Osteol. Specim. in the Brit. Mus. p. 63.

" *virginianus.* Audub. Bachm. Quadrup. of North-Amer. V. II. p. 220. t. 81. — V. III. p. 168. t. 36.

" *Virginianus.* Gray. Knowsley Menag. V. II. p. 66. t. 46. (Winterkl.)

" *Virginianus. Var. Mexican deer.* Gray. Knowsley Menag. V. II. p. 67. t. 44. (Sommerkl.). t. 45. (Winterkl.).

" *Virginianus.* Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 428. Nr. 1.

" *Lewisii.* Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 429. Nr. 2.

Cervus Virginianus. Pucheran. Archiv. du Mus. T. VI. p. 305.

Cervus (Elaphus Reduncina) virginianus. Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 372. Nr. 22.
„ *(Elaphus) virginianus.* Giebel. Säugeth. S. 339.
Reduncina virginiana. Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. IV. S. 185. f. 189. (Männch.)
Cariacus virginianus. Allen. Catal. of the Mammals of Massachusetts. p. 194. Nr. 18.
„ *Virginianus.* Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 228. Nr. 1. t. 34. f. 4. (Geweih). f. 2, 3. (Schädel.)

Mit monströsem Geweih.

Cervus (Mazama) clavatus. H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 132. c. fig. p. 95. Nr. 4. (Geweihe.) — V. V. p. 793. Nr. 23.
„ *clavatus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 616. Nr. 8. *a.* *.
Cariacus Virginianus. Var. clavatus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 175. o.
Cervus clavatus. Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 183. Note *. — Arch. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 136. Note *. — Wiederk. Abth. I S. 60. Note *.
„ *(Mazama) clavatus.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 38. Nr. 33.
Cariacus Virginianus. Var. clavatus. Gray. Osteol. Specim. in the Brit. Mus. p. 63, 64.
„ *Virginianus. Var. clavatus.* Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 429. Nr. 1. Var.
Cervus Virginianus, Pucheran. Archiv. du Mus. T. VI. p. 305.
„ *(Elaphus) virginianus.* Giebel. Säugth. S. 339. Note 4.
Cariacus Virginianus. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 228. Nr. 1.

Unstreitig die ausgezeichnetste unter allen Arten dieser Gattung und zugleich eine derjenigen, welche uns zuerst bekannt geworden sind.

In der Gestalt im Allgemeinen gleicht sie dem gefleckten Axishirsche *(Axis maculata)*, doch ist sie zarter als dieser gebaut und auch die Schnauze ist schmächtiger, als bei demselben.

Die Thränenfurchen sind sehr klein und der Schwanz ist länger als bei allen übrigen Arten dieser Gattung, ebenso lang als beim gemeinen Damhirsche *(Dama Platyceros)*, etwas länger als das Ohr und an der Wurzel dick.

Die Körperbehaarung ist ziemlich kurz, glatt anliegend und weich, und die Ohren sind an der Aussenseite sehr kurz behaart, an der Innenseite aber nur mit wenig zahlreichen Haaren besetzt. Der Haarbüschel an der Innenseite der Fusswurzel ist gross, dick und rund.

Die Geweihe sind von mittlerer Grösse und ansehnlichem Umfange, und an der Wurzel gekörnt und rauh. Dieselben sind nach auf- und rückwärts gerichtet und in einem starken Bogen nach vorwärts gewendet. Die Stange ist gerundet und nach oben zu etwas abgeflacht, vorne mit einer gegen die Innenseite zu entspringenden Augensprosse versehen, welche nach aufwärts gerichtet und nach ein- und rückwärts gebogen ist und über derselben mit 3—7 Sprossen, die an der Hinterseite der Stange entspringen und sich nach vor- und einwärts wenden.

Im zweiten Jahre besteht das Geweih in einem einfachen Spiesse, im dritten Jahre krümmt sich die Stange nach vorwärts und setzt hinter der Spitze einen Zacken und einen zweiten vorne an der Wurzel an und im vierten Jahre wird die Krümmung stärker und die Enden werden länger. Im fünften Jahre erscheinen schon zwei Enden an der gewölbten Seite und im sechsten drei Enden und noch mehr. Im späteren Alter verflacht sich die Stange etwas gegen das obere Ende, ein Theil der Enden gabelt sich und die Wurzel der Geweihe wird gekörnt und rauh.

Die Färbung ist bei beiden Geschlechtern gleich, doch nach den Jahreszeiten sowohl, als nach dem Alter verschieden.

Bei alten Thieren erscheint dieselbe zur Sommerszeit auf der ganzen Ober- und Aussenseite des Körpers, sowie auch am Vorderhalse licht bräunlich-rothgelb und von derselben Färbung ist auch die Aussenseite der Gliedmassen, nur ist sie am Halse und zwischen den Vorderbeinen blasser. Die einzelnen Haare sind an diesen Körperstellen ihrer grössten Länge nach bräunlich-rothgelb und blos an der Wurzel weiss. Die Unterseite des Unterkiefers und die Kehle sind rein weiss, die Brust, der Bauch, die Innenseite der Oberschenkel und der hintere Rand

der Hinterbacken weisslich. Die Gliedmassen sind auf der Innenseite in ihrem unteren Theile gelbbraun, die Vorderbeine an ihrem Hinterrande, die Hinterbeine am Vorderrande weiss. Auch der Haarbüschel auf der Innenseite der Fusswurzel ist von rein weisser Farbe. Der Schwanz ist auf der Oberseite licht bräunlich-rothgelb wie der Rücken, dicht vor dem Ende schwarz und an der Spitze, sowie auch auf der ganzen Unterseite weiss. Der Kopf ist braungrau, auf dem Nasenrücken dunkler und an der Stirne mehr in's Röthliche ziehend. Die Augen sind von einem weisslichen Kreise umgeben und oberhalb der Nasenkuppe verläuft eine weissliche Binde quer über die Schnauze. Auf der Oberlippe befindet sich jederseits ein Flecken von rein weisser Farbe, der dicht an die Nasenkuppe stösst, sich auch auf die Unterlippe erstreckt und von der weisslichen Querbinde der Schnauze durch einen schwarzen Flecken geschieden wird, der mittelst einer über die Unterlippe verlaufenden undeutlichen schwärzlichen Binde mit einem ähnlichen schwarzen Flecken in Verbindung steht, welcher sich unterhalb der Mundwinkel befindet. Die Ohren sind auf der Aussenseite graulich-rothgelb und die spärliche Behaarung ihrer Innenseite ist weiss.

Zur Winterszeit ist die Färbung der oberen und äusseren Körpertheile gelblichgrau, bald lichter und bald dunkler, und bisweilen sogar in's Schwärzlichbraune ziehend.

Beim Übergange aus dem Sommer- in das Winterkleid erscheint dieselbe graubraun und rothgelb gesprenkelt, wobei die einzelnen Haare an der Wurzel von weisslichgrauer Farbe sind, dann von einem etwas dunkleren Ringe umgeben werden, dem sich ein röthlichgelber Ring anschliesst und über demselben die schwarze Endspitze.

Junge Thiere sind lebhaft licht bräunlich-rothgelb ohne dunklen Längsstreifen am Rücken und im ersten Jahre mit zahlreichen, ungefähr 1 Zoll weit von einander entfernt stehenden weissen Flecken gezeichnet, von welchen sich die mittlere Reihe vom Kopfe bis zum Schwanze erstreckt. Der Haarbüschel an der Innenseite des Fersengelenkes ist wie bei den alten Thieren weiss.

Körperlänge . . . . 5′ 5″.
Länge des Schwanzes . . . . 10″.

Schulterhöhe	3′.
Kreuzhöhe	3′ 5″.
Länge der Geweihe selten über	2′.
Körperlänge von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel	3′ 6″ 10³/₄‴. Nach Pucheran.
Länge des Schwanzes . . .	1′ — 8³/₄‴.
„ der Ohren	4″ 10¹/₂‴.
Höhe am Widerriste	2′ 6″ 2¹/₄‴.
„ am Kreuze	2′ 9″ 9¹/₂‴.

Vaterland. Nord-Amerika, woselbst diese Art im gemässigten Theile der Vereinigten Staaten angetroffen wird und vorzüglich Virginien bewohnt.

„Fallow Deer“ ist der Name, mit welchem sie die Anglo-Amerikaner zu bezeichnen pflegen.

In den zoologischen Museen zu Paris, Wien und Berlin befinden sich Exemplare derselben aufgestellt und in jenen zu Paris und London auch Geweihe.

Lebend wurde sie mehrmals in den Menagerien zu Schönbrunn und Paris, sowie auch in den zoologischen Gärten zu Hamburg, Cöln, Frankfurt a/M., Amsterdam und im Bois de Boulogne gehalten.

Rajus hat uns schon im Jahre 1693 mit dieser Art bekannt gemacht und vielfach wurde derselben von den späteren Naturforschern Erwähnung gethan, von denen die meisten sie wie Rajus mit dem gemeinen Damhirsche *(Dama Platyceros)* verglichen. Auch mit dem gemeinen Rehe *(Capreolus vulgaris)* und dem canadischen Wapitihirsche *(Strongyloceros canadensis)* wurde sie von einigen älteren Naturforschern vermengt. Pennant war der Erste unter ihnen, der sie für eine selbstständige Art erklärte und alle späteren Zoologen sind seinem Beispiele gefolgt.

Ein auffallend stark entwickeltes Geweih eines alten Thieres dieser Art veranlasste Blainville zur Aufstellung einer besonderen Art, die er mit dem Namen *„Cervus ramosicornis“* bezeichnet hatte, welche jedoch von keinem anderen Zoologen als eine solche anerkannt worden ist und von den meisten als zum virginischen Mazamahirsche gehörig erklärt und nur von H. Smith,

Fischer und Reichenbach dem mexikanischen Mazamahirsche *(Reduncina mexicana)* zugewiesen wurde.

Eine offenbar monströse Geweihform des virginischen Mazamahirsches *(Reduncina virginiana)* war es auch, auf welche H. Smith eine besondere, mit dem Namen „*Cervus (Mazama) clavatus*“ bezeichnete Art begründen zu dürfen glaubte.

Aber nur Fischer und Reichenbach schlossen sich der Ansicht H. Smith's an, denn alle übrigen Zoologen, welche jener Geweihform in ihren Schriften erwähnen, betrachten dieselbe für eine abnorme Bildung, und Gray, Pucheran und Giebel sprechen sich deutlich darüber aus, dass dieselbe dem virginischen Mazamahirsche *(Reduncina virginiana)* zugeschrieben werden müsse.

H. Smith beschreibt dieses Geweih, das er im Brookes'schen Museum zu London traf, und von welchem er uns auch eine Abbildung mittheilte, als sehr stark, gekörnt, wagrecht ausgebogen und nach oben zu abgeplattet und vorwärts gekrümmt. Die Stange ist mit einer starken, nach aufwärts gerichteten zweispitzigen Augensprosse versehen und über derselben tritt ein langes, abgeplattetes, nach abwärts gerichtetes keulenförmiges Ende am Stangenrande hervor. Nach oben zu gibt die Stange drei zweispitzige, von ihrem Rande ausgehende Enden ab und theilt sich an der Spitze in zwei einfache, nach vorwärts gekehrte Sprossen. Die Färbung des Geweihes bezeichnet H. Smith als dunkelgelb.

Ähnliche Geweihe befinden sich auch im Bullock'schen Museum und im Britischen Museum zu London.

Völlig unbegreiflich ist es aber, wie Gray mit dem virginischen Mazamahirsche *(Reduncina virginiana)* den saumschwänzigen Ohrenhirsch *(Otelaphus Richardsonii)* vermengen konnte.

2. Der fahlgraue Mazamahirsch *(Reduncina similis)*.

Cervus (Elaphus Reduncina) leucurus. Foem. Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 376. Nr. 20. Note 1.

„ *(Mazama) leucurus.* Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 181. Nr. 21. — Arch. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 135. Nr. 21. — Wiederk. Abth. I. S. 59. Nr. 21.

Cervus similis. Pucheran. Archiv. du Mus. T. VI. p. 357, 362. Nr. 1°. t. 26. (Männch.)

„ *(Elaphus Reduncina) similis.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 372. Nr. 22*.

„ *(Elaphus) virginianus?* Giebel. Säugeth. S. 339. Note 4.

Cariacus leucurus. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 230. Nr. 3.

Sehr nahe mit dem virginischen Mazamahirsche *(Reduncina virginiana)* verwandt, beinahe von derselben Grösse und nur etwas kleiner. Auch bezüglich der Schwanzlänge, der Färbung der Unterseite des Körpers und der Zeichnung des Kopfes kommt er mit demselben überein, obgleich die letztere viel deutlicher hervortritt und unterscheidet sich von ihm hauptsächlich dadurch, dass er zu allen Jahreszeiten jene dunkle Färbung hat, welche den dunkleren Abänderungen des virginischen Mazamahirsches nur während der Winterzeit eigen ist, sowie auch dass sein Schwanz auf der Oberseite mehr ins Gelbliche zieht und nicht wie beim virginischen Mazamahirsche die gleiche Färbung wie der Rücken hat. Auch in Ansehung der Form und Grösse des Geweihes kommt er mit dieser Art vollständig überein und ist von ebenso zierlicher Gestalt und demselben schlanken Gliederbaue.

Die Körperbehaarung ist kurz, glatt anliegend und gleichsam wie geschoren. Die oberen Augenlieder sind mit steifen, aufgerichteten, kammartigen Wimpern, die unteren mit einzelnen, sehr langen Borsten besetzt. Die Ohren sind an der Aussenseite kurz und dicht, in der unteren Hälfte aber länger behaart und an der Innenseite reichlich mit langen Haaren besetzt. Die Haarbüschel an der Innenseite der Fusswurzel bilden einen grossen, runden, aus steifen Haaren bestehenden Wulst, jene an der Aussenseite des Mittelfusses sind aber klein.

Die Ober- und Aussenseite des Körpers ist matt bräunlichfahl, an den Seiten graulich überflogen, auf den Hinterschenkeln, den Gliedmassen und dem Schwanze am lebhaftesten und an den Kopf- und Leibesseiten am hellsten. Die einzelnen Haare sind an der Wurzel weisslich oder graulich, dann in bräunlichfahl übergehend und gegen die schwarze Spitze allmälig heller, wodurch ein lichtfahler Ring gebildet wird. Die ganze Unterseite

mit Ausnahme der Brust und des unteren Theiles des Vorderhalses, welche von rostbräunlicher Farbe sind und an das Sommerkleid des virginischen Mazamahirsches erinnern, ist weiss und ebenso auch die Innenseite der Gliedmassen und die Hinterseite der Schenkel mit Einschluss der Aftergegend. Der Schwanz ist auf der Oberseite rostgelblichfahl, auf der Unterseite und an der Spitze weiss. Der Scheitel und die Stirne sind dunkelbraun, welche Färbung sich, einen zugespitzten Streifen bildend, gegen die Nasenkuppe zieht. Die Nasenkuppe ist schwarz und zu beiden Seiten derselben befindet sich ein kleiner dreieckiger weisser Flecken, der nach rückwärts zu von einer dunkel kastanienbraunen, ins Schwärzliche ziehenden Binde umgeben ist, an welche sich eine lichtgelbliche anschliesst, die beide von den Nasenlöchern schief aufsteigend, der Quere nach gegen den Nasenrücken verlaufen, und von denen die dunkle Binde vollständig über denselben hinwegzieht. In der Mitte der weissen Unterlippe ist dicht am Rande derselben ein dunkelbrauner Flecken vorhanden. Die Aussenseite der Ohren ist dunkelbraun mit fahlbraun gemischt, die Innenseite derselben weiss. Die Augenwimpern sind schwarz. Die Haarbüschel an der Fusswurzel sind in der oberen Hälfte rostfarben, in der unteren aber weiss.

Körperlänge eines Männchens von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel . . . . 3′ 11″ 3/4‴. Nach Pucheran.
Länge des Schwanzes ohne Haar . . . . 10″ 7 1/2‴.
Länge des Schwanzes mit dem Haare . . . . . 1′ 11″.
Länge der Ohren . . . . 4″ 8 3/4‴.
Höhe am Widerriste . . . 2′ 5″ 6 1/4‴.
„ am Kreuze . . . . 2′ 7″ 6 1/4‴.
Körperlänge eines Weibchens . 4′ 2″ 6‴. Nach Wagner.
Schulterhöhe . . . . 2′ 6″ 6‴.
Länge der Ohren beinahe . . . 5″.
„ des Schwanzes ohne Haar 8″ 9‴.
„ „ „ mit dem Haare . . . . 1′.

Vaterland. Nicht mit Bestimmtheit bekannt, ohne Zweifel aber der südlichere Theil von Nord-Amerika und aller Wahrscheinlichkeit nach der mittlere und westliche Theil der Vereinigten Staaten.

Die zoologischen Museen zu Paris und München dürften zur Zeit wohl die einzigen unter den europäischen Museen sein, welche sich im Besitze von Exemplaren dieser Form befinden, die ihren Merkmalen zu Folge als eine specifisch verschiedene betrachtet werden muss.

Wagner hat dieselbe zuerst beschrieben, sie irriger Weise aber mit dem weissschwänzigen Mazamahirsche *(Reduncina leucura)* für identisch gehalten und mit ihm vermengt, welcher Ansicht auch Sundevall und Gray beigetreten waren. Erst Pucheran hat in ihr eine selbständige Art erkannt und sie aus der oben genannten ausgeschieden, während Giebel dagegen sie mit dem virginischen Mazamahirsche *(Reduncina virginiana)* zusammenwirft.

3. Der weissschwänzige Mazamahirsch *(Reduncina leucura)*.

Chevreuil. Charlev. Hist. de la nouv. France. V. III. p. 132.
Roebuck. Dubbs. Hudson's Bay. p. 41.
Cervus Capreolus ? Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 316.
„ *macrurus.* Rafinesque.
Long-tailed red Deer. Lewis, Clark. Voy. V. II. p. 41, 342. — V. III. p. 26, 85.
Common deer or white tailed deer. Lewis, Clark, Voy. V. III. p. 26, 225.
Cervus virginianus. Desmar. Mammal. p. 442. Nr. 679.
„ *leucurus.* Douglas. Zool. Journ. V. IV. p. 330.
„ *(Mazama) macrurus.* H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 134. — V. V. p. 795. Nr. 25.
„ *(Mazama) nemoralis*? H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 137. — V. V. p. 798. Nr. 28.
„ *leucurus.* Richards. Fauna bor. amer. V. I. p. 258.
„ *leucurus.* Richards. Report of the sixth meet. of the Brit. Associat. V. V. p. 159.
„ *Virginianus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 449, 618. Nr. 16.

Cervus macrurus. Fisch. Synops. Mammal. p. 615. Nr. 6. a. *
„ *nemoralis?* Fisch. Synops. Mammal. p. 617. Nr. 9. a.
„ *leucurus.* Wiegm. Abbild. u. Beschr. merkwürd. Säugeth. S. 69, 85. Note ***.
„ *leucurus.* Schinz. Synops. Mammal. B. II. S. 381. Nr. 12.
„ *virginianus.* Schinz. Synops. Mammal. B. II. S. 376. Nr. 3.
„ *(Elaphus Reduncina) leucurus.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 375. Nr. 20. t. 241. B. f. 9. (Geweih.)
„ *(Elaphus Reduncina) virginianus.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 373. Nr. 10.
„ *(Mazama) leucurus.* Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 181. Nr. 21. — Arch. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 135. Nr. 21. — Wiederk. I. Abth. S. 59. Nr. 21.
„ *(Mazama) virginianus.* Peale. Unit. Stat. explor. Expedit. Mammal. p. 38.
„ *(Mazama) macrourus.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 40. Nr. 35.
„ *(Mazama) leucurus.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 36. Nr. 30.
„ *(Mazama) virginianus.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 34. Nr. 29.

Cariacus leucurus. Gray. Osteol. Specim. in the Brit. Mus. p. 64.

Cervus leucurus. Audub. Bachm. Quadrup. of North-Amer. p. 77. t. 118.

Cariacus Virginianus. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 428. Nr. 1.
„ *Lewisii.* Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 429. Nr. 2.

Cervus leucurus. Pucheran. Archiv. du Mus. T. VI. p. 322.
„ *(Elaphus Reduncina) leucurus.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 373. Nr. 22. **
„ *(Elaphus) virginianus?* Giebel. Säugeth. S. 339. Note 4.

Reduncina virginiana. Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. IV. S. 185.

Cariacus leucurus. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 230. Nr. 3.

Cariacus Virginianus. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 228. Nr. 1.

Etwas kleiner als der virginische Mazamahirsch (*Reduncina virginiana*) und von demselben hauptsächlich durch den längeren Schwanz und dessen Färbung verschieden.

Die Körperformen sind zierlich, die Gliedmassen schlank. Der Schwanz ist beträchtlich länger als der halbe Kopf, die Thränenfurche nur durch eine schmale Hautfalte gebildet.

Die Geweihe, welche bezüglich ihrer Bildung im Allgemeinen grosse Ähnlichkeit mit jenen des virginischen Mazamahirsches (*Reduncina virginiana*) haben, sind ziemlich kurz, bogenförmig, von rück- nach vorwärts gekrümmt, dünn, glatt und gerundet, nach oben zu aber etwas abgeflacht. Die mit der Gesichtslinie unter einem rechten Winkel entspringende Stange sendet nahe an der Wurzel einen dicken, kegelförmigen, nach aufwärts gerichteten Zacken ab und nimmt dann eine regelmässige Krümmung in fast horizontaler Richtung nach vor- und auswärts und an der Spitze etwas nach einwärts an. Zwei aufrechtstehende Sprossen entspringen unter einem rechten Winkel vom horizontalen Theile der Stange. Der Abstand der Geweihe beträgt an der Wurzel $1^3/_4$ Zoll, zwischen der Wurzel der ersten Sprosse 5 Zoll, zwischen der zweiten 1 Fuss 5 Zoll, zwischen der dritten Sprosse 1 Fuss 3 Zoll und zwischen den Spitzen $9^1/_2$ Zoll. Im zweiten Jahre erlangt das Geweih eine Länge von $3^1/_2$ Zoll und bietet dasselbe nur eine einzige $^1/_2$ Zoll lange Sprosse dar.

Die Körperfärbung ist nach den Jahreszeiten verschieden. Im Winter sind der Kopf, der Hinterhals, der Rücken und die Aussenseite der Gliedmassen hell-graulich fahl mit Schwarz gemischt, die Wangen und die Leibesseiten blasser. Im Sommer ist die Färbung des Körpers röthlichbraun. Das Kinn, der Vorderhals, der Unterleib, die Innenseite der Gliedmassen und die Hinterseite der Schenkel nebst der Aftergegend sind zu allen Jahreszeiten weiss. Die Lippen sind schwarz, die Ohren dunkelbraun gesäumt und an der Spitze schwarz. Der Schwanz ist auf der Oberseite fahl, in Rostbraun übergehend, auf der Unterseite und an der Spitze rein weiss, der Haarbüschel an der Innenseite der Fusswurzel gelblichbraun.

Körperlänge von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel	4′ 3″.	Nach Douglas.
Länge des Schwanzes	1′—1′ 3″.	
„ der Ohren . .	8″.	
Höhe am Widerriste	3′ 5″.	
„ „ Kreuze . .	3′ 5″.	
Körperlänge eines Weibchens von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel	5′.	Nach Richardson.
Länge des Schwanzes ohne Haar . .	9″.	
Länge des Schwanzes mit dem Haare . .	1′ 1″.	
Länge der Ohren . .	5″.	
„ des Schwanzes	1′ 5″.	Nach Lewis und Clark.

Vaterland. Der westliche Theil von Nord-Amerika, wo diese Art sowohl den Oregon-District, als auch den angrenzenden Theil von Californien bewohnt, daher mit dem saumschwänzigen Ohrenhirsche *(Otelaphus Richardsonii)* dieselbe Heimat theilt, aber viel weiter nach Norden und nicht so weit nach Süden als dieser reicht.

Peale bezeichnet die Küste des Stillen Meeres als ihren Aufenthalt, woselbst sie bis zum 50. Grade nördlicher Breite und auch noch weiter über demselben angetroffen wird. Gegen Süden reicht sie am Umpquaflusse aber nur bis zum 43. Grade nördlicher Breite herab.

In Oregon ist sie in grosser Menge vorhanden und nach Douglas ist sie am Columbia-Flusse und auf den fruchtbaren Ebenen am Cowalisdke-Flusse und Multnomah sehr gemein, seltener dagegen an den Rocky-mountains.

Richardson gibt die Prairien des Saskatschewan und Missuri, sowie die Westseite der Felsgebirge als ihren Wohnort an und insbesondere die Gegenden um den Columbia-Fluss. Dagegen widerspricht Prinz Neuwied der Angabe ihres Vorkommens am Missuri.

Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt sie aber auch im Osten von Nord-Amerika und zwar in Canada vor.

„Common deer" oder „White-tailed deer" ist die Benennung, welche sie bei den Anglo-Amerikanern im Oregon-Districte führt. Von den Eingeborenen wird sie „Mowitch" genannt.

Diese Art ist es wohl auch und nicht — wie H. Smith und Fischer vermuthen, — der kurzhörnige Mazamahirsch *(Reduncina nemoralis)*, welche die canadischen Reisenden mit dem Namen „Jumping Deer" zu bezeichnen pflegen.

Wie es scheint fehlt diese Art bis zur Stunde noch in allen europäischen Museen und nur zwei Schädel im britischen Museum zu London dürften derselben angehören.

Der weissschwänzige Mazamahirsch ist uns bis jetzt nur nach den Beschreibungen bekannt, welche Lewis und Clark, Douglas und Richardson von demselben gegeben haben und die auch von Audubon und Bachmann, denen wir eine Abbildung dieser ausgezeichneten Art verdanken, wiederholt wurde.

Die erste sichere Kunde von ihrer Existenz erhielten wir von Rafinesque, der sie mit dem Namen *„Cervus macrurus"* bezeichnet hatte.

Peale, welcher in Oregon eine grosse Anzahl derselben theils lebend, theils frisch erlegt zu sehen Gelegenheit hatte, hielt sie irrigerweise für einerlei mit dem virginischen Mazamahirsche *(Reduncina virginiana)* und ebenso auch Gray und Giebel; letzterer jedoch mit einigem Zweifel.

Wagner glaubte in ihr anfangs Friedrich Cuvier's *„Mazame"* oder dessen *„Cervus campestris"* erkennen zu sollen, welcher jedoch den Untersuchungen Pucheran's zu Folge einer anderen Art, nämlich dem guianischen Mazamahirsche *(Reduncina Cariacou)* beizuzählen ist. Ebenso vereinigte Wagner früher mit derselben irrthümlicherweise auch ein in der zoologischen Sammlung des naturhistorischen Museums zu München aufgestelltes Weibchen eines Mazamahirsches, das jedoch — wie Pucheran nachgewiesen — gleichfalls einer anderen Art angehört und den fahlgrauen Mazamahirsch *(Reduncina similis)* darstellt. Späterhin schloss sich Wagner aber der von Pucheran

ausgesprochenen Ansicht an, während Sundevall der ursprünglichen Anschauung Wagner's beigetreten war.

Auch das *„Jumping Deer"* der canadischen Reisenden scheint mir zum weissschwänzigen Mazamahirsche zu gehören, in welchem H. Smith und Fischer den kurzhörnigen Mazamahirsch *(Reduncina nemoralis)* erkennen wollten.

Einen sehr grossen Irrthum beging indess Gray, indem er Rafinesque's *„Cervus macrurus"* für den saumschwänzigen Ohrenhirsch *(Otelaphus Richardsonii)* hielt.

Zum weissschwänzigen Mazamahirsche scheint mir aber auch noch jene Hirschart zu gehören, welche Charlevoix schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Neu-Frankreich oder dem heutigen Canada am Laurenzflusse und in seiner im Jahre 1744 erschienenen „Histoire de la nouvelle France" mit dem Namen *„Chevreuil"* bezeichnet hatte.

Über die Deutung derselben sind aber die Ansichten der Zoologen getheilt; denn während Erxleben für wahrscheinlich hielt, dass sie mit dem gemeinen Rehe *(Capreolus vulgaris)* zusammenfallen könnte, wollten Desmarest, Fischer, Schinz, Wagner, Reichenbach, Gray und Giebel den virginischen Mazamahirsch *(Reduncina virginiana)* in ihr erkennen, eine Ansicht, welcher auch ich früher beigetreten war.

Ist Charlevoix's *„Chevreuil"* jedoch, und Dubb's *„Roebuck"* — wie ich jetzt vermuthe — mit dem weissschwänzigen Mazamahirsche *(Reduncina leucura)* identisch, so wurden wir mit dieser Art schon lange vor Rafinesque bekannt.

5. Der mexikanische Mazamahirsch *(Reduncina mexicana)*.

Aculliame. Hernandez. Mexic. Lib. IX. c. 14. p. 324.
Maçame. Hernandez. Mexic. Lib. IX. c. 14. p. 324, 325.
Teuthlamaçame. Hernandez. Mexic. Lib. IX. c. 14. p. 325.
Indian Roebuck. Grew. Mus. reg. soc. p. 24.
Cervus Capreolus. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 94. Nr. 6.
Mexican Deer. Pennant. Synops. Quadrup. p. 54. Nr. 44. t. 9. f. 1. 3. (Geweih.)

Chevreuil d'Amérique. Buffon. Hist. nat. des Quadrup. V. VI. p. 210, 243. t. 37. f. 1. 2.
Mazame. Buffon. Hist. nat. des Quadrup. V. XII. p. 317.
Cervus Capreolus? Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 316, 317.
Mexican Deer. Pennant. Hist. of Quadrup. V. I. p. 110. Nr. 32. t. 11. f. 3.
Mazama etiam Cuguacu. Grossinger. Hist. phys. regn. Hung. T. I. p. 556. LII.
Cervus Mexicanus. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 179. Nr. 11.
Mexican Deer. Shaw. Gen. Zool. V. II. P. II. p. 288.
Mexican Deer. Var. Indian Roe. Shaw. Gen. Zool. V. II. P. 2. p. 289.
Cervus Mexicanus. Blainv. Journ. de Phys. V. XCIV. p. 272.
„ *mexicanus.* Goldfuss. Schreber Säugth. B. V. S. 1122. Nr. 14.
„ *mexicanus.* Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VII. p. 483.
„ *Mexicanus.* Desmar. Mammal p. 444. Nr. 681.
„ *paludosus.* Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 37. t. 5. f. 23. (Geweih.)
„ *mexicanus.* Desmoul. Dict. class. V. III. p. 378. Nr. 6.
„ *mexicanus.* Lesson. Man. de Mammal. p. 366. Nr. 965.
„ *(Mazama) Mexicanus.* H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 130. c. fig. p. 95. Nr. 4. (Geweih.) — V. V. p. 792. Nr. 22.
„ *(Mazama) nemoralis.* H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 137. — V. V. p. 798. Nr. 28.
Eléphalces mexicanus. Mus. Brookes. p. 62.
Cervus mexicanus. Lichtenst. Darstell. neuer od. wenig bekannt. Säugeth. t. 18. (Männch. Weibch. u. Jung.).
„ *Mexicanus.* Fisch. Synops. Mammal p. 445, 616. Nr. 8.
„ *nemoralis* Fisch. Synops. Mammal. p. 617. Nr. 9 a.
„ *campestris.* Fisch. Synops. Mammal. p. 445. Nr. 9.
„ *mexicanus.* Wiegm. Abbild. u. Beschr. merkwürd. Säugeth. S. 69, 88, 89.
Mazama Mexicana. Jardine. Nat. Libr. Mammal. V. III. p. 175.
Cariacus Virginianus. Var. Mexican deer. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 175. m. n.
Cervus mexicanus. Schinz. Synops. Mammal. B. II. S. 378. Nr. 6.

Cervus (Elaphus Reduncina) mexicanus. Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 378. Nr. 21. t. 251. *A.* (Männch.) t. 141. *B.* f. 7—8. (Geweihe.)

„ *(Mazama) mexicanus.* Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 182. Nr. 22. — Arch. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 135. Nr. 22. — Wiederk. Abth. I. S. 59. Nr. 22.

„ *(Mazama) mexicanus.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 37. Nr. 32. t. 10. f. 63—65. (Männch. Weibch. u. Jung.)

Cariacus mexicanus. Gray. Osteol. Specim. in the Brit. Mus. p. 64.

„ *Virginianus. Var.* Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 429. Nr. 1. Var. 1.

Blastocerus campestris. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 428. Nr. 2.

Cervus mexicanus. Pucheran. Arch. du Mus. T. VI. p. 326, 330, 362.

„ *(Elaphus Reduncina) mexicanus.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 375. Nr. 24.

„ *(Elaphus) mexicanus.* Giebel. Säugeth. S. 340.

Cariacus Mexicanus? Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 230. Nr. 2.

„ *Virginianus.* Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 228. Nr. 1.

Cariacus? nemoralis. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 232. Nr. 4.

Blastocerus campestris. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 224. Nr. 2.

„ *paludosus.* Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 224. Nr. 1.

Pudu humilis. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 340. Nr. 1.

Auch diese Art gehört zu den ausgezeichnetsten unter den ziemlich zahlreichen Formen dieser Gattung und ist auch diejenige, von deren Existenz wir zu allererst Kunde erhalten haben.

Sie ist fast von derselben Grösse wie der gemeine Damhirsch *(Dama Platyceros)* und nur wenig grösser als der ihr verwandte virginische Mazamahirsch *(Reduncina virginiana),*

von welchem sie sich hauptsächlich durch den beträchtlich kürzeren Schwanz, die kürzeren und minder entwickelten Geweihe und die abweichende, zu allen Zeiten gleiche Färbung ihres Felles unterscheidet.

Die Körperbehaarung ist verhältnissmässig ziemlich lang, glatt anliegend, weich und glänzend, ohne sichtbare Haarwirbel und Nähte, und von der Mitte des Nasenrückens bis zwischen die Ohren ist das Haar länger und dichter als an den übrigen Körpertheilen. Auch der Schwanz ist reichlich mit langen Haaren besetzt und der Haarbüschel an der Innenseite der Fusswurzel gross und dick.

Die Geweihe sind mittelgross, nach auf- und rückwärts gewendet, nach auswärts gebogen, und gegen die Spitze zu nach einwärts gekehrt und gegen einander geneigt. Die Stange ist von der Wurzel an gerundet und auf der Innenseite etwas abgeflacht; nach oben zu flacht sich dieselbe aber allmälig immer mehr ab, wodurch sie fast dreiseitig erscheint und nimmt auch an Breite zu, bis sie sich zuletzt in zwei Äste theilt und an dieser Stelle eine Breite von 2 Zoll erreicht. In ihrer unteren Hälfte ist die Stange gefurcht und die Rippen sind mit zahlreichen Perlen besetzt; in der oberen Hälfte ist dieselbe aber sowie auch die Äste glatt. Ungefähr 2 Zoll über der Rose entspringt auf der Innenseite der Stange eine kurze, ungefähr 1 Zoll lange Augensprosse, die völlig gerade nach aufwärts oder bisweilen auch nach einwärts gerichtet ist. Über derselben erhebt sich die immer breiter werdende Stange stark nach aufwärts und beugt sich auch etwas nach vor- und einwärts. Der grössere und längere Ast ihres Gabelendes, der 4—5 Zoll in der Länge hält, entspringt an der Vorderseite der Stange und krümmt sich in fast wagrechter Richtung nach ein- und etwas nach vorwärts, und mit der Spitze zugleich schwach nach rückwärts. Der hintere, kleinere und kürzere, der nur eine Länge von 3—4 Zoll erreicht, erhebt sich in einem sanften Bogen nach auf- und einwärts und wendet sich sehr schwach nach rückwärts, so dass die Spitzen dieser beiden Äste ungefähr $4^1/_3$ Zoll weit von einander entfernt sind.

Bei Thieren im zweiten Jahre erscheint das Geweih nur in der Form eines einfachen Spiesses; im dritten Jahre theilt es

sich aber in eine Gabel, und erst im vierten Jahre tritt die Augensprosse hervor. Im späteren Alter erhält das Geweih an den oberen Ästen eine grössere Anzahl von nach rückwärts gekehrten Zacken und breitet sich auch mehr handförmig aus.

Die Färbung ist auf der ganzen Oberseite des Körpers dunkel roströthlich-graubraun, fast ohne Beimischung von Roth, ähnlich jener des gemeinen Rehes *(Capreolus vulgaris)* im Sommerkleide, mit feiner weisser Sprenkelung, wobei die einzelnen Haare von ihrer Wurzel an ihrer grössten Länge nach weisslich sind, im letzten Fünftel von einem schmalen, rothbräunlichen und über demselben von einem gelblichweissen Ringe umgeben werden, und in eine kurze schwarze Spitze endigen. Der Unterkiefer und die Kehle sind weisslich und ersterer ist durchaus einfärbig ohne dunkle Fleckenzeichnung. Die Brust ist rostbräunlich, der Bauch weiss. Die Gliedmassen sind auf der Aussenseite licht röthlich-graubraun und fein weiss gesprenkelt, nach unten zu aber einfärbig, ohne Spur einer Sprenkelung. Nur die Innenseite der Arme und der Unterschenkel, sowie ein schmaler Rand an den Hinterbacken sind weiss. Der Schwanz ist auf der Oberseite an der Wurzel gelblichbraun und weiss gesprenkelt, dann mehr einfärbig rostig gelbbraun und an der Spitze wie auch auf der ganzen Unterseite weiss. Die längere Behaarung auf dem Nasenrücken ist dunkel roströthlich-graubraun, doch gleichfärbiger als der Rücken und der Nacken, die Nasenkuppe schwarz. Der Haarbüschel auf der Innenseite des Fersengelenkes ist am Aussenrand weisslich, dann lichtbraun und in der Mitte dunkelrostbraun.

Körperlänge	4′ 9″.	Nach Lichtenstein.
Länge des Schwanzes ohne Haar	4″.	
Länge des Schwanzes mit dem Haare	6″.	
Länge der Ohren	5″ 6‴.	
Breite „ „	3″ 9‴.	
Höhe am Widerriste	2′ 9″.	
„ „ Kreuze	2′ 10″.	
Länge der Geweihe	11″ 6‴.	

Vaterland. Nord-Amerika, Mexiko.

Exemplare dieser Art befinden sich in den zoologischen Museen zu Wien, Berlin und München, und Geweihe in jenen zu Paris und London.

Obgleich aller Wahrscheinlichkeit zu Folge diese Art es ist, mit welcher uns schon Hernandez im Jahre 1651 unter drei verschiedenen Namensbezeichnungen — wenn auch nur höchst oberflächlich — bekannt gemacht hatte, so verging doch eine sehr geraume Zeit, bis wir das Thier selbst kennen zu lernen Gelegenheit hatten; denn bis dahin waren blos einige Geweihe desselben bekannt.

Auf diese hatte Pennant mit richtigem Blicke 1771 eine eigene Art begründet und dieselbe mit dem Namen „*Mexican Deer*" bezeichnet, für welchen später Gmelin den systematischen Namen „*Cervus mexicanus*" in Anwendung brachte.

Das Thier selbst haben wir aber erst 1828 kennen gelernt, indem uns Lichtenstein eine sehr genaue Beschreibung und eine sorgfältig ausgeführte Abbildung desselben mitgetheilt hat, wodurch sich die Ansicht Pennant's in glänzendster Weise bewährte.

Linné und Erxleben wollten nach Hernandez's Notizen und den zu ihrer Zeit bekannt gewesenen Geweihen in dieser Art das gemeine Reh *(Capreolus vulgaris)* erkennen, und wenn auch alle späteren Zoologen mit Pennant eine besondere Art annahmen, so wurden doch manche derselben verleitet, die Hernandez'schen Notizen auf andere Arten zu beziehen und ebenso auch die verschiedenen Geweihe, welche sie kennen zu lernen Gelegenheit hatten, anderen Arten zuzuschreiben.

Auf diese Weise wurde der mexikanische Mazamahirsch vielfach mit völlig verschiedenen Arten vermengt, und zwar durch Cuvier mit dem Sumpf-Sprossenhirsche *(Blastoceros paludosus)*, von H. Smith mit dem kurzhörnigen Mazamahirsche *(Reduncina nemoralis)*, von Fischer mit diesem und dem brasilianischen und paraguayischen Sprossenhirsche *(Blastoceros campestris* und *Azarae)* und von Gray nicht nur mit den vier ebengenannten Arten, sondern auch mit dem virginischen Mazamahirsche *(Mazama virginiana)* und sogar mit dem chilesischen Zwerghirsche *(Nanelaphus Pudu)*.

5. **Der guianische Mazamahirsch** *(Reduncina Cariacou).*

Cariacou. Daubenton. Buffon Hist. nat. des Quadrup. V. XII. p. 347. t. 44. (Weibch.).

Cariacu. Alessandri. Anim. Quadrup. V. III. t. 137. (Weibch.).

Cariacou. De la Borde. Buffon Hist. nat. des Quadrup. Suppl. III. p. 127.

Cervus Capreolus. Var. α Cariacou. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 136. Nr. 7. α.

Caraco et Cariacu. Grossinger. Hist. nat. regn. Hung. T. I. p. 535. XVII.

Cervus virginianus. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 35.

" *campestris. Mazame.* Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. des Mammif. V. IV. Fasc. 65.

" *(Mazama) nemoralis.* H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 137. — V. V. p. 798. Nr. 28.

" *Virginianus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 449, 618. Nr. 16.

" *nemoralis.* Fisch. Synops. Mammal. p. 617, Nr. 9. *a.*

Cariacou. Wiegm. Abbild. u. Beschr. merkwürd. Säugeth. S. 88.

Cervus Cariacou. Wiegm. Isis. 1833. S. 965.

" *(Elaphus Reduncina) leucurus.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 375. Nr. 20.

" *(Mazama) leucurus.* Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 181. Nr. 21. — Arch. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 135. Nr. 21. — Wiederk. Abth. I. S. 59. Nr. 21.

" *(Mazama) virginianus.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 34. Nr. 29.

Cariacus Virginianus. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 428. Nr. 1.

Cariacus? Yucatan Deer. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 431. Nr. 2.

Cervus Cariacou. Pucheran. Arch. du Mus. T. VI. p. 336, 363. Nr. 30.

" *(Elaphus Reduncina) nemoralis.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 374. Nr. 23.

" *(Elaphus) gymnotis?* Giebel. Säugeth. S. 341. Note 6.

Reduncina virginiana. Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. IV. S. 185.
Cariacus? Yucatan Deer. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 236. Nr. 5.
Cariacus Virginianus. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 228. Nr. 1.
„ *leucurus.* Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 230. Nr. 3.

Zunächst mit dem mexikanischen Mazamahirsche (*Reduncina mexicana*) verwandt, von welchem sich diese Art ausser der geringeren Grösse, durch den längeren Schwanz, die verschiedene Färbung und Zeichnung ihres Felles und die etwas abweichende Bildung des Geweihes unterscheidet.

An Grösse steht sie auch dem virginischen Mazamahirsche (*Reduncina virginiana*) etwas nach, an welchen sie in Ansehung der Farbenzeichnung ihres Felles einigermassen erinnert.

Ihr Kopf ist viel mehr zugespitzt als bei diesem, die Thränengruben sind nur von geringer Tiefe und auch der Schwanz ist viel kürzer als bei demselben, doch länger als beim mexikanischen Mazamahirsche (*Reduncina mexicana*).

Die Körperbehaarung ist verhältnissmässig ziemlich lang, dicht, glatt anliegend und weich, und der Schwanz ist reichlich mit längeren Haaren besetzt. Der Haarbüschel an der Aussenseite des Mittelfusses ist klein.

Die Geweihe sind ziemlich klein und kurz, nach rück-, auf- und auswärts gewendet, bogenförmig von rück — nach vorwärts gekrümmt und mit der Spitze gegen einander geneigt. Die Stange ist von der Wurzel an gerundet, nach oben zu aber abgeplattet. An der Vorderseite derselben, doch etwas nach Innen zu entspringt 1—2 Zoll ober der Rose eine kurze, nach auf- und rückwärts gerichtete Augensprosse und in einiger Entfernung über derselben theilt sich die Stange in zwei Äste, von denen der eine von der Hinterseite der Stange abgeht und parallel mit der Augensprosse nach auf- und mit der Spitze nach rückwärts gerichtet ist, der andere aber den oberen und hinteren Theil der Stange bildet.

Das erste Geweih besteht nur in einfachen geraden Spiessen, und erst im dritten Jahre erscheinen dieselben nach vorwärts

gekrümmt und mit der Spitze gegen einander geneigt. Im vierten Jahre, wo sich die Stange bereits verdickt hat, tritt die Augensprosse hervor und die Stange gabelt sich.

Die Färbung ist be' beiden Geschlechtern und zwar in jedem Alter beinahe völlig gleich und erleidet auch durch den Wechsel der Jahreszeiten kaum irgend eine auffälligere Veränderung.

Die ganze Oberseite des Körpers ist röthlich-gelbbraun, wobei die einzelnen Haare, welche in eine sehr kurze, schwarze Spitze endigen, ihrer grössten Länge nach rothgelb sind und unterhalb dieser Färbung von einem graubraunen, gegen die Wurzel zu in Weisslichgrau übergehenden Ringe umgeben werden. Die Kopf-, Hals- und Leibesseiten, der Vorderhals, die Vorderbrust und die Aussenseite der Gliedmassen sind röthlichgelb und von derselben Färbung ist auch der Hinterrand der Hinterschenkel. Die Unterseite des Unterkiefers, die Kehle, die Hinterbrust, der Bauch, die Weichengegend, die Innenseite und der Vorderrand der Hinterschenkel, sowie auch der Hinterrand der Arme sind rein weiss, die Innenseite des unteren Theiles der Gliedmassen ist weiss mit Röthlichgelb gemischt. Der Schwanz ist auf der Oberseite fast seiner ganzen Länge nach röthlichgelb und nur vor der weissen Spitze schwärzlich, auf der ganzen Unterseite aber rein weiss. Die Ohren sind auf der Aussenseite röthlich-gelbbraun, auf der Innenseite weiss mit röthlichgelber Mischung. Ober- und unterhalb der Augen befindet sich ein weisser Flecken. Das Schnauzenende ist weiss und wird von einer schwarzen Querbinde durchzogen, welche sich von beiden Seiten der Nasenkuppe bis unter die Mitte des Unterkiefers zieht. Der Haarbüschel an der Innenseite der Fusswurzel ist weiss.

Körperlänge eines Männchens von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel . .	3′ 2″ $10^3/_4$‴.	Nach Pucheran.
Länge des Schwanzes . . .	8″ $6^1/_4$‴.	
„ der Ohren	4″ $11^1/_4$‴.	
Höhe am Widerriste	2′ 2″ $9^1/_4$‴.	
„ „ Kreuze	2′ 5″ 3‴.	
Länge der Geweihe	5″ $10^1/_2$‴—6″ $5^1/_2$‴.	

Körperlänge eines Weibchens von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel . . .	3′ 11″.		Nach Daubenton.
Länge des Schwanzes . . .		6″ 4‴.	
„ der Ohren		4″ 9‴.	
Höhe am Widerriste	2′	3″ 6‴.	
„ „ Kreuze	2′	5″.	

Gewicht 60 Pfund und darüber.

Vaterland. Mittel-Amerkia, wo diese Art über Guiana und wahrscheinlich auch über den südlichen Theil von Mexiko verbreitet ist.

In Cayenne wird sie von den französischen Colonisten „Cariacou“ genannt.

Das naturhistorische Museum im Jardin des Plantes zu Paris dürfte bis jetzt das einzige unter den europäischen Museen sein, das diese Art besitzt, welche in früherer Zeit auch lebend in der dortigen Menagerie gehalten wurde. In neuerer Zeit war auch der zoologische Garten zu Hamburg im Besitze eines lebenden Exemplares dieser Art, die jedoch daselbst irrthümlicherweise für den weissschwänzigen Mazamahirsch *(Reduncina leucura)* gehalten wurde.

Daubenton hat uns schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mit dieser Art bekannt gemacht, die von den späteren Naturforschern vielfach verkannt und mit anderen Arten verwechselt wurde.

Boddaert wollte in derselben nur eine Varietät unseres gemeinen Rehes *(Capreolus vulgaris)* erblicken, während Cuvier sie mit dem virginischen Mazamahirsche *(Reduncina virginiana)* für identisch hielt; eine Ansicht, welche auch Reichenbach und Gray theilten und der ich anfangs selber beigetreten war.

Friedrich Cuvier beschrieb dieselbe Art unter dem Namen *„Mazame“ (Cervus campestris)* und vermengte sie somit mit dem gleichfalls von ihm beschriebenen brasilianischen Sprossenhirsche *(Blastoceros campestris)* und H. Smith glaubte in ihr seinen kurzhörnigen Mazamahirsch *(Reduncina nemoralis)* erkennen zu sollen, worin ihm auch Fischer folgte, obgleich er sie früher

nach der Anschauung Cuvier's mit dem virginischen Mazamahirsche *(Reduncina virginiana)* für identisch hielt.

Wagner betrachtete sie Anfangs als zum weissschwänzigen Mazamahirsche *(Reduncina leucura)* gehörig, worin ihm auch Sundevall und Gray gefolgt waren, änderte später aber seine Meinung und vereinigte sie mit dem kurzhörnigen Mazamahirsche *(Reduncina nemoralis)*.

Giebel hielt es für wahrscheinlich, dass sie mit dem columbischen Kahlohrhirsche *(Gymnotis Wiegmanni)* zusammengehören dürfte, bis endlich Pucheran unzweifelhaft nachgewiesen hatte, dass sie eine durchaus verschiedene selbstständige Art darstelle.

Zu ihr scheint mir auch die bei den Pelzhändlern der nordwest-amerikanischen Compagnie unter dem Namen „*Yucatan Deer*" bekannte Form zu gehören, welche Gray kurz beschreibt und fraglich bei den Mazamahirschen *(Reduncina)* einreiht. Ein Fell, das er zu sehen Gelegenheit hatte, war ungefähr von der Grösse des virginischen Mazamahirsches *(Reduncina virginiana)*, rothbraun und schwärzlich gesprenkelt. Das Haar auf dem Rücken war sehr kurz und die Behaarung überhaupt kürzer und steifer als bei diesem.

6. Der kurzhörnige Mazamahirsch *(Reduncina nemoralis)*.

Cervus major, corniculis brevissimis. Biche des bois. Barrere. Hist. nat. de la France equinox, p. 151.

Cerf Biche des bois. Fermin. Hist. nat. de la Hollande equinox. p. 6.

Baieu. Bancroft. Guiana. p. 122.

Die Waldhindinn, la biche des bois. Fermin. Surinam. B. II. S. 89.

Cervus Capreolus? Erxleben. Syst. regn. anim. P. I. p. 316, 317.

„ *mexicanus.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 179. Nr. 11.

„ *(Mazama) nemoralis.* H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 137. c. fig. (Männch. Weibch.). — V. V. p. 798. Nr. 28.

„ *rufus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 446, 617. Nr. 10.

„ *nemoralis.* Fisch. Synops. Mammal. p. 617. Nr. 9. a.

Cervus nemoralis. Wiegm. Abbild. u. Beschr. merkwürd. Säugethiere. S. 69, 84.
Mazama nemoralis. Jardine. Nat. Libr. Mammal. V. III. p. 175.
Cervus gymnotis. Schinz. Synops. Mammal. B. II. S. 380.
„ *virginianus.* Schinz. Synops. Mammal. B. II. S. 548.
„ *(Elaphus Reduncina) nemoralis.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 383. Nr. 23.
„ *(Mazama) nemoralis.* Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 182. Nr. 23 — Arch. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 135. Nr. 23. — Wiederk. Abth. I. S. 59. Nr 23. — Abth. II. S. 130.
„ *(Mazama) nemoralis* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 43 Nr. 38. t. 12. f. 73. (Männch.) f. 74 (Weibch.).
Cariacus Virginianus. Var. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser V. IX. p. 429. Nr. 1. Var. 2.
Cervus nemoralis. Pucheran. Archiv. du Mus. T. VI. p. 336. 363. Nr. 4.
„ *(Elaphus Reduncina) nemoralis. Var. β. cauda breviore* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 374 Nr. 23. β.
„ *(Elaphus) gymnotis?* Giebel. Säugeth. S. 341. Note 6.
Cariacus? nemoralis. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda p. 232 Nr. 4. — p. 235. Nr. 1.

So unvollständig unsere Kenntniss von dieser Form auch ist, so lässt sich doch beinahe mit voller Gewissheit behaupten, dass sie eine von allen übrigen Formen der Mazamahirsche *(Reduncina)* wesentlich abweichende, selbstständige Art in dieser Gattung darstelle.

Sie ist dem guianischen Mazamahirsche *(Reduncina Cariacou)* sehr ähnlich, fast von gleicher Grösse wie derselbe und unterscheidet sich von demselben hauptsächlich durch den kürzeren Schwanz und die zum Theile etwas abweichende Färbung und Zeichnung ihres Körpers.

Der Leib ist gestreckt, der Kopf etwas mehr gerundet und die langen, ziemlich breiten Ohren sind stumpfspitzig gerundet. Die Thränengruben sind sehr klein und nur durch eine schwache Hautfalte gebildet.

Die Körperbehaarung ist ziemlich kurz, glatt anliegend und weich. Die Ohren sind an der Aussenseite dicht und sehr kurz, an der Innenseite aber minder dicht beharrt und der Haarbüschel an der Aussenseite des Mittelfusses ist klein und undeutlich.

Die Geweihe sind beträchtlich kürzer als beim virginischen Mazamahirsche *(Reduncina virginiana)*, fast um die Hälfte kürzer als dieselben, nach aufwärts gerichtet und nach vorwärts gekrümmt, und an der Wurzel rauh. Sie steigen anfangs ziemlich gerade in die Höhe und geben fast in ihrer Mitte eine an ihrer Vorderseite entspringende kleine, kurze, nicht über 1 Zoll lange Augensprosse ab, welche beinahe senkrecht nach aufwärts gerichtet ist. Von da an wenden sie sich nach rückwärts und indem sich die Stange etwas verflacht, nach ein- und vorwärts, um in eine schwach hakenförmige Spitze zu endigen die mit einer kurzen hinteren Sprosse eine Gabel bildet.

Die Färbung ist am Halse, dem Rücken, an den Schultern und den Leibesseiten gelblich-braungrau, am Bauche und den Rändern der Hinterschenkel weiss. Die Stirne und der Nasenrücken sind gesättigt braungrau, die Augengegend und die Wangen bräunlich. Die Gegend um die Nasenkuppe, die Lippen und das Kinn sind weiss und zu beiden Seiten der Nasenkuppe, an den Mundwinkeln und der Unterlippe befindet sich ein schwarzer Flecken. Die Ohren sind auf der Aussenseite braungrau, auf der Innenseite graulichweiss. Die Gliedmassen sind gelbbraun oder ocherfarben und längs der Unterarme und der Schienbeine verläuft ein dunkler Streifen bis zum Hand- und Fussgelenke. Der Schwanz ist auf der Oberseite dunkel braungrau, ohne weisse Haare an den Rändern und auf der Unterseite weiss. Die Nasenkuppe ist schwarz, die Iris dunkel schwarzbraun.

Das Weibchen ist dem Männchen an Grösse und Färbung fast völlig gleich.

Junge Thiere sind fast genau so wie die Jungen des virginischen Mazamahirsches *(Reduncina virginiana)* mit weissen Flecken gezeichnet.

Über das gegenseitige Verhältniss der einzelnen Körpertheile liegen von H. Smith nur sehr unvollständige Angaben vor.

Dieselben sind folgende:

Schulterhöhe	2′ 4″
Kreuzhöhe	2′ 6″
Länge des Schwanzes ungefähr	4″
Länge der Geweihe beiläufig	8″

Vaterland. Mittel-Amerika und zwar sowohl der südliche Theil von Mexiko, wo diese Art vorzüglich um den mexikanischen Meerbusen herum angetroffen wird, als auch Guiana, wo sie hauptsächlich Britisch-Guiana bewohnt und Honduras.

Exemplare derselben sind in den zoologischen Museen zu Paris, Leyden und Kopenhagen aufgestellt.

Die älteste Nachricht, welche wir von dieser Form erhalten haben, dürfte auf Barrere zurückzuführen zu sein, der in seiner im Jahre 1749 erschienenen „Histoire de la France equinoxiale" unter dem Namen „*Biche de bois*" die kurze Beschreibung einer Hirschart gibt, die mit dem kurzhörnigen Mazamahirsche *(Reduncina nemoralis)* identisch zu sein scheint.

Erxleben glaubte diese von Barrere und bald darauf auch von Fermin unter demselben Namen erwähnte Form — wenn auch mit einigem Zweifel, — mit dem gemeinen Rehe *(Capreolus vulgaris)* vereinigen zu sollen, und Gmelin zog sie mit dem mexikanischen Mazamahirsche *(Reduncina mexicana)* zusammen, während sie Fischer mit dem rothen Spiesshirsche *(Subulo rufus)* für eine und dieselbe Art betrachtete.

Erst im Jahre 1827 wurden wir durch H. Smith mit dem kurzhörnigen Mazamahirsche *(Reduncina nemoralis)* genau bekannt, indem er denselben nicht nur nach eigener Anschauung beschrieb, sondern uns auch eine Abbildung desselben, und zwar von beiden Geschlechtern, mittheilte.

Obgleich über deren Artberechtigung kein Zweifel mehr bestehen konnte und die allermeisten Zoologen sich dieser Ansicht angeschlossen hatten, glaubte Schinz diese Art dennoch Anfangs mit dem columbischen Kahlohrhirsche *(Gymnotis Wiegmanni)* vereinigen zu dürfen, welcher Ansicht auch Giebel — wenn auch nicht ohne Zweifel, — beigetreten war, während er später seine Meinung änderte und die von H. Smith beschriebene Form mit dem virginischen Mazamahirsche *(Redun-*

cina virginiana) für identisch hielt. Auch Gray betrachtete sie früher nur für eine Varietät der letztgenannten Art, änderte aber seine Ansicht und erkannte in ihr eine selbstständige Art.

7. Der Savannen-Mazamahirsch (*Reduncina savannarum*).

Biche des savannes. De la Borde. Buffon Hist. nat. des Quadrup. Suppl. III. p. 126.

Cervus campestris. Fisch. Synops. Mammal. p. 445, 616. Nr. 9.

Blastocerus campestris. Gray. Ann. of. Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 428. Nr. 2.

Cervus savannarum. Caban, Schomburgk. Reise in Brit. Guiana. B. III. S. 785.

„ *(Elaphus Reduncina) savannarum.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 377. Nr. 25. Note 1.

„ *savannarum.* Giebel. Säugeth. S. 359.

Cariacus ? savannarum. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 236. Nr. 3.

Blastocerus campestris. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 224. Nr. 2.

Cariacus nemoralis. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 232. Nr. 4.

Diese uns erst in neuerer Zeit näher bekannt gewordene, doch nur sehr unvollständig beschriebene Form, welche höchst wahrscheinlich eine selbstständige Art in der Gattung der Mazamahirsche *(Reduncina)* bilden dürfte, bietet einerseits mit dem virginischen Mazamahirsche *(Reduncina virginiana)*, andererseits mit dem kahlohrigen Sprossenhirsche *(Blastoceros gymnotis)* so manche Ähnlichkeit dar.

Von ersterem unterscheidet sie sich durch auffallend geringere Grösse, den beträchtlich kürzeren Schwanz, und schwächere, minder entwickelte Geweihe, von letzterem, mit welchem sie in Farbe und Zeichnung grosse Ähnlichkeit hat, durch etwas bedeutendere Körpergrösse, einen merklich kürzeren Schwanz, behaarte Ohren, und stärkere, rücksichtlich ihrer Form mehr jenen des virginischen Mazamahirsches *(Reduncina virginiana)* ähnliche Geweihe.

Die wesentlichste Abweichung in der Farbenzeichnung besteht darin, dass die Unterlippe jederseits nur mit einem ein-

zeln stehenden dunkelbraunen Flecken gezeichnet ist, der mit jenem der entgegengesetzten Seite nicht zusammenfliesst und daher mit demselben in keiner Verbindung steht.

Gesammtlänge des Körpers ungefähr . . . . 5′		
Länge des Schwanzes ohne Haar	3″ 4‴	Nach Cabanis u. Schomburgk.
Länge des Schwanzes mit dem Haare	5″ 6‴	

Vaterland. Mittel-Amerika, wo diese Art in Britisch-Guiana vorkommt und sich in den dortigen Savannen aufhält.

Wie es scheint, sind wir mit dieser Form, schon lange bevor sie von Schomburgk als eine selbstständige Art beschrieben worden ist, bekannt geworden und zwar bereits in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts, wo sie von De la Borde unter dem Namen *„Biche des savannes“* kurz charakterisirt worden ist. Fast von allen Zoologen wurde sie aber übersehen und völlig unberücksichtigt gelassen, denn nur Fischer und Gray hatten ihr Augenmerk auf diese von De la Borde angedeutete Form gerichtet, dieselbe aber irrigerweise mit dem brasilianischen Sprossenhirsche *(Blastoceros campestris)* vermengt, und Gray sogar mit diesem und dem kurzhörnigen Mazamahirsche *(Reduncina nemoralis)* zugleich.

16. Gatt.: Kahlohrhirsch *(Gymnotis)*.

Die Schnauze ist schmal, die Oberlippe weder überhängend, noch gefurcht. Die Afterklauen sind länglich und stumpf zugespitzt. Die Nasenkuppe ist kahl, gross und nicht gegen die Lippe zu verschmälert. Haarbüschel befinden sich nur an der Innenseite der Fusswurzel, nicht aber auch an der Aussenseite des Mittelfusses. Der Nasenrücken ist gerade und ebenso auch der Rücken, der Schwanz kurz. Die Ohren sind lang und ziemlich breit, die Thränengruben klein und freiliegend, die Hufe schmal und gerade. Nur das Männchen trägt Geweihe. Die Geweihe sind nicht sehr stark, auf einem kurzen Rosenstocke aufsitzend, bogenförmig von rück- nach vorwärts gekrümmt,

abgeflacht und gerunzelt und in drei bis vier Sprossen verästet, welche nach einwärts gerichtet sind. Die Augensprosse ist vorhanden, die Eis- und Mittelsprosse fehlen. Klauendrüsen und Eckzähne mangeln.

1. Der columbische Kahlohrhirsch *(Gymnotis Wiegmanni)*.

Cervus minor, corniculis brevissimis. Biche des palétuviers. Barrere. Hist. nat. de la France equinox. p. 171, 172.

Biche des palétuviers. Buffon. Hist. nat. des Quadrup. V. XII. p. 318.

„ *Capreolus?* Erxleben. Syst. regn. anim. P. I. p. 316.

Biche des palétuviers. De la Borde. Buffon Hist. nat. des Quadrup. Suppl. III. p. 126.

Cervus mangivorus. Schrank. Wetterau. Ann. B. I. S. 327.

Cerf des palétuviers ou Cerf blanc. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 36. t. 5. f. 19—22. (Geweihe.)

Cervus (Mazama) nemoralis. H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 137 — Vol. V. p. 798. Nr. 28.

„ *paludosus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 444, 615. Nr. 7.

„ *nemorivagus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 446, 618. Nr, 11.

„ *nemoralis.* Fisch. Synops. Mammal. p. 617. Nr. 9 *a.*

„ *gymnotis.* Wiegm. Abbild. u. Beschr. merkwürd. Säugethiere. S. 81. Taf.

Curiacou. Kleinere Varietät. Wiegm. Abbild. u. Beschr. merkwürd. Säugeth. S. 89.

Cervus gymnotis. Wiegm. Isis. 1833. S. 963.

Cariacus Virginianus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 175.

Cervus gymnotis. Schinz. Synops. Mammal. B. II. S. 380.

„ *(Elaphus Reduncina) gymnotis.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 380. Nr. 22. t. 247. i. (Männch.) t. 247. k. (Weibch. jung).

„ *(Elaphus Reduncina) nemoralis?* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 383. Nr. 23.

„ *(Mazama) gymnotis.* Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 182. Nr. 23. — Arch. skand. Beitr.

B. II. Abth. I. S. 135. Nr. 23 — Wiederk. Abth. I. S. 59. Nr. 23.

Cervus (Capreolus) gymnotis. Reihenb. Naturg. Wiederk. S. 33. Nr. 27. t. 9. f. 54—56. (Männch. Weibch. Jung).

Cervus (Mazama) nemoralis. Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 43. Nr. 38.

„ *(Mazama) mexicanus.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 37. Nr. 32.

Cariacus Virginianus. Var. Gray. Ann. of. Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 429. Nr. 1. Var. 3.

Cervus gymnotis. Pucheran. Archiv. du Mus. T. VI. p. 345, 363, 487. Nr. 5. t. 23. f. 2—10. (Geweihe.) t. 25. (Männch.).

„ *(Elaphus Reduncina) gymnotis.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 376. Nr. 25.

„ *(Elaphus) gymnotis.* Giebel. Säugeth. S. 341.

Cariacus Virginianus. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 228. Nr. 1.

Cariacus? nemoralis. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda p. 232. Nr. 4.

Coassus nemorivagus. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 237. Nr. 1.

Fast von gleicher Grösse wie das gemeine Reh *(Capreolus vulgaris)* und nur sehr wenig kleiner als dasselbe, erinnert diese ausgezeichnete Art sowohl in Ansehung der Gestalt im Allgemeinen, als auch bezüglich ihrer Farbenzeichnung, lebhaft an den guianischen *(Reduncina Cariacou)* und kurzhörnigen Mazamahirsch *(Reduncina nemoralis)*, von denen sie jedoch durch den Mangel eines Haarbüschels an der Aussenseite des Mittelfusses sogar der Gattung nach verschieden ist.

Der Kopf ist länger und schmäler als beim gemeinen Reh *(Capreolus vulgaris)* und der Leib gestreckter. Die Ohren sind von länglich-eiförmiger Gestalt, auf der Aussen- wie der Innenseite beinahe vollständig kahl und auf der ersteren blos an der Wurzel kurz behaart, auf der letzteren nur mit wenigen einzelnen Härchen besetzt. Der Schwanz ist etwas länger als beim guianischen Mazamahirsche *(Reduncina Cariacou)* und auf der Ober- sowohl als Unterseite behaart.

Die Körperbehaarung ist kurz, glatt anliegend und weich, und ungefähr in der Mitte des Bauches befindet sich eine der Quere nach regelmässig verlaufende Haarnaht, welche den Vorderbauch scharf vom Hinterbauche scheidet. Der Haarwulst an der Innenseite des Fersengelenkes wird durch kürzere, steife Haare gebildet, die von längeren Haaren überdeckt werden.

Die Geweihe, welche sehr grosse Ähnlichkeit mit jenem des mexikanischen Mazamahirsches *(Reduncina mexicana)* haben, aber denselben beträchtlich an Grösse nachstehen, sind kurz, fast schon von der Wurzel an abgeflacht, Anfangs beinahe parallel zu einander schief nach rückwärts aufsteigend und nach oben zu stark seitlich zusammengedrückt, bogenförmig von rück- nach vorwärts und mit der Spitze nach einwärts gekrümmt. In einer Entfernung von nahezu 2 Zoll oberhalb der Rose entspringt auf der Innenseite der Stange eine ungefähr 1 Zoll lange nach auf- und einwärts gerichtete Augensprosse, während vom Stangenende an der Hinterseite ein kurzer Zacken abgeht, der mit der Stangenspitze, die sich bisweilen gleichfalls in zwei Zacken theilt, eine kleine Gabel bildet.

Die Färbung ist bei beiden Geschlechtern beinahe vollständig gleich und nur nach dem Alter, nicht aber nach den Jahreszeiten verschieden.

Im Allgemeinen ist dieselbe dem Winterkleide des virginischen Mazamahirsches *(Reduncina virginiana)* ähnlich, während die Farbenzeichnung der Schnauze lebhaft an den mexicanischen Mazamahirsch *(Reduncina mexicana)* erinnert.

Die Oberseite des Körpers und die Halsseiten sind grau und bräunlich-rothgelb gesprenkelt, wobei die einzelnen Haare von der Wurzel bis über die Mitte ihrer Länge grau gefärbt erscheinen, dann von einem hell bräunlich — oder ochergelben Ringe umgeben werden und in eine schwarze Spitze endigen. An den Leibesseiten geht diese Färbung in hell Bräunlich — oder Ochergelb über, da an diesen Körperstellen das Grau der einzelnen Haare durch Ochergelb verdrängt wird. Ueber den Nacken verläuft ein schwarzer Längsstreifen, der sich bis auf den Hinterkopf erstreckt. Die Augen sind von einem weisslichgrauen Kreise umgeben und an der Stirne befindet sich ein aus Gelblichweiss und Braun gemischter Flecken. Die Wangen sind

mehr weisslichgrau mit schwacher gelblicher Beimischung und die Seiten des Vorderkopfes dunkler braun mit Weiss gemischt. Der Nasenrücken ist mit einem schwarzbraunen Flecken gezeichnet, der sich in einer gabelförmigen Ausbreitung bis über die Augen erstreckt und nach vorne zu den Stirnflecken begrenzt. Die Nasenkuppe ist schwarz und dicht an dieselbe reiht sich jederseits ein dreieckiger Flecken von rein weisser Farbe an, über welchem sich ein grösserer dunkelbrauner Flecken befindet, der oberhalb der Nasenkuppe auf dem Schnauzenrücken entspringt und bis zur Mitte der Oberlippe hinab reicht, daher den oberen Theil des Schnauzenendes ganz umgibt. Hinter demselben verläuft ein weisslicher Streifen, der sich schräg bis zum Mundwinkel zieht. Sehr ähnlich ist auch die Zeichnung am Unterkiefer. Die Kinnspitze ist rein weiss und an dieselbe schliesst sich ein dunkelbrauner Winkelstreifen an, der bis an die Mitte der Unterlippe reicht und hinten von einem lebhaft rostgelben Streifen begrenzt wird, welcher gegen den Mundwinkel aufsteigt ünd sich noch etwas hinter denselben erstreckt. Die Ohren sind auf der Aussenseite schwärzlich-braungrau, und auf der Innenseite schmutzig fleischfarben mit dunkelbraunen Querstreifen und vereinzelten weissen Härchen. Die Kehle ist von rein weisser Farbe und der Vorderhals ähnlich wie die Wangen weisslichgrau mit etwas Gelblich gemischt. Die Brust ist in der Mitte graulich gelbbraun und an den Seiten lebhaft röthlich-braungelb oder rostfarben, welche Färbung am Vorderbauche heller und glänzender wird, in Weiss mit gelblicher Beimischung übergeht und bis zu jener Háarnaht reicht, die den Vorderbauch der Quere nach scharf vom Hinterbauche trennt. Der Hinterbauch und die Weichengegend sind rein weiss, und eben so auch die Innen- und Hinterseite der Hinterschenkel. Die Gliedmassen sind am Oberschenkel und Oberarme an der Aussenseite bräunlich-rothgelb mit Grau gemischt, die Läufe aber lebhaft ochergelb und insbesondere auf der Vorderseite, über welche sich am Unterarme ein verloschener dunkelbrauner Streifen zieht. Der aus kastanienbraunen Haaren gebildete Wulst an der Innenseite des Fersengelenkes wird von längeren ochergelben Haaren überdeckt. Der Schwanz ist auf der Oberseite bis gegen das Ende blassbraun mit Rothgelb gemischt, dicht vor der Spitze

aber braun, da die Haare bis zu dieser Stelle in der unteren Hälfte braun, in der oberen aber rothgelb sind, und erst gegen das Schwanzende zu durchaus braun erscheinen. Die ganze Unterseite des Schwanzes ist weiss und ebenso auch seine Spitze.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen blos durch eine geringe Abweichung in der Farbenzeichnung der Brust, welche am vorderen Theile etwas glänzender gelb gefärbt erscheint und am hinteren nur an den beiden Seiten und längs der Mitte braungelb ist, während der Zwischenraum zwischen diesem Mittelstreifen und den Brustseiten weiss gefärbt erscheint.

Junge Thiere sind weiss gefleckt.

Körperlänge eines Männchens von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel . . .	2′ 10″ 9‴	Nach Wiegmann.
Länge des Schwanzes ohne Haar	5″ 3‴	
Länge des Schwanzes mit dem Haare	7″ 3‴	
Länge des Kopfes	9″	
„ der Ohren	5″ 6″	
Höhe am Widerriste . . .	2′ 2″	
„ „ Kreuze	2′ 4″	
Länge der Geweihe	6″ 9‴	
Körperlänge eines jungen Männchens von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel	3′ 4″ 2$^3/_4$‴	Nach Pucheran.
Länge des Schwanzes . . .	6″ 10‴	
„ der Ohren	3″ 9$^1/_2$‴	
Höhe am Widerriste . . .	2′ 1″ 2$^3/_4$‴	
„ „ Kreuze	2′ 3″ 8$^3/_4$‴	

Vaterland. Mittel-Amerika, und zwar sowohl Columbien, woselbst diese Art in den Republiken Venezuela und Neu-Granada vorkommt, vorzüglich aber in den Orinoko-Gegenden angetroffen wird, als auch Cayenne.

Die zoologischen Museen zu Paris, Berlin und Wien befinden sich im Besitze dieser Art. Lebend wurde dieselbe in der

Menagerie im Jardin des Plantes zu Paris und in jener zu Schönbrunn und auf der Pfauen-Insel bei Berlin gehalten.

Obgleich diese Art, wie es scheint, schon den älteren Naturforschern bekannt war, so haben wir dieselbe doch erst durch Wiegmann im Jahre 1833 näher kennen gelernt, der sie nach einem lebenden männlichen Exemplare, das in der königlichen Menagerie auf der Pfauen-Insel bei Berlin gehalten wurde, unter dem Namen *„Cervus gymnotis“* beschrieb und uns auch eine Abbildung von derselben mittheilte.

Höchst wahrscheinlich gehörte der von Barrere schon im Jahre 1749 unter dem Namen *„Biche des palétuviers“* kurz beschriebene Hirsch zu der von Wiegmann beschriebenen Art und ebenso auch die von Buffon und De la Borde unter derselben Benennung erwähnten Hirsche, wie diess die Geweihe jener Hirschart beweisen dürften, welche Cuvier unter dem Namen *„Cerf des palétuviers ou Cerf blanc“* in seinen „Recherches sur les Ossemens fossiles“ abgebildet hat.

Diese von den älteren Naturforschern beschriebenen Formen wurden aber von ihren Nachfolgern in sehr verschiedener Weise gedeutet.

So glaubte Erxleben in Barrere's *„Biche des palétuviers“* vielleicht das gemeine Reh *(Capreolus vulgaris)* erkennen zu dürfen, während Fischer und Gray diese Form mit dem braunen Pfriemenhirsche *(Doryceros nemorivagus)* für identisch hielten und Fischer die gleichnamige Form De la Bordes mit dem Sumpf-Sprossenhirsche *(Blastoceros paludosus)*, Gray hingegen mit dem kurzhörnigen Mazamahirsche *(Reduncina nemoralis)* vereinigen zu sollen sich für berechtigt wähnten.

Auch Schrank's *„Cervus mangivorus“* scheint mit der Wiegmann'schen Art identisch zu sein, wurde aber von Gray theils auf den virginischen Mazamahirsch *(Reduncina virginiana)*, theils auf den braunen Pfriemenhirsch *(Doryceros nemorivagus)* bezogen.

Selbst die von Cuvier abgebildeten Geweihe seines *„Cerf des palétuviers ou Cerf blanc“*, welche doch zweifellos dem Wiegmann'schen *„Cervus gymnotis“* angehören, wurden von mehreren späteren Zoologen zwar verwandten, doch sicher verschiedenen Hirscharten zugewiesen.

H. Smith, Fischer, Gray und Wagner wollten in denselben den kurzhörnigen Mazamahirsch *(Reduncina nemoralis)* erkennen und Reichenbach schrieb sie nicht blos diesem, sondern gleichzeitig auch dem mexikanischen Mazamahirsche *(Reduncina mexicana)* zu.

Wegen der verschiedenen Bildung der Thränengruben, der Ohren und des Schwanzes habe ich diese Art aus der Gattung Sprossenhirsch *(Blastoceros)* ausgeschieden und sie zu einer besonderen Gattung erhoben, für welche ich den Namen „Kahlohrhirsch *(Cymnotis)* hiermit in Vorschlag bringe, die Art selbst aber Wiegmann zu Ehren *„Wiegmanni"* benannt.

17. Gatt. Sprossenhirsch *(Blastoceros).*

Die Schnauze ist schmal, die Oberlippe weder überhängend, noch gefurcht. Die Afterklauen sind länglich und stumpf zugespitzt. Die Nasenkuppe ist kahl, gross und nicht gegen die Lippe zu verschmälert. Haarbüschel befinden sich nur an der Innenseite der Fusswurzel, nicht aber auch an der Aussenseite des Mittelfusses. Der Nasenrücken ist gerade und ebenso auch der Rücken, der Schwanz sehr kurz. Die Ohren sind lang und schmal, die Thränengruben gross und freiliegend, die Hufe schmal und gerade. Nur das Männchen trägt Geweihe. Die Geweihe sind ziemlich stark, auf einem kurzen Rosenstocke aufsitzend, aufrechtstehend, nach aus- und rückwärts gerichtet, gerundet und gerunzelt, und in drei bis fünf Sprossen verästet, von denen eine nach vorwärts gerichtet ist. Die Augensprosse ist vorhanden, die Eis- und Mittelsprosse fehlen. Klauendrüsen mangeln. Eckzähne sind meistens, doch nur im Oberkiefer der alten Männchen vorhanden und ragen nicht über die Lippe hervor.

1. Der Sumpf-Sprossenhirsch *(Blastoceros paludosus).*

Gouazoupoucou. Azara. Essais sur l'hist. des Quadrup. de Paraguay. V. I, p. 70.

Cervus dichotomus. Illiger. Abhandl. der Berliner Akad. 1811. S. 117.

„ *mexicanus.* Goldfuss. Schreber Säugth. B. V. S. 1122. Nr. 14. t. 251. A. (Geweih.)

Cervus paludosus. Desmar. Mammal. p. 443. Nr. 680.
„ *paludosus.* Pr. Neuw. Isis. 1821. S. 650. t. 6.
„ *palustris.* Desmoul. Dict. class. V. III. p. 379. Nr. 8.
„ *paludosus.* Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 37.
„ *paludosus.* Pr. Neuw. Naturg. Brasil. B. II. S. 580.
„ *paludosus.* Lesson. Man. de Mammal. p. 366. Nr. 964.
„ *(Mazama) paludosus.* H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 134. — Vol. V. p. 796. Nr. 6.
„ *paludosus.* Lichtenst. Darstell. neuer od. wenig bekannt. Säugeth. t. 17.
„ *paludosus.* Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 264.
„ *paludosus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 444, 615. Nr. 7.
„ *Paludosus.* Rengger. Naturg. d. Säugeth. v. Paraguay. S. 344.
„ *paludosus.* Wiegm. Abbild. und Beschr. merkwürd. Säugeth. S. 69, 83.
Mazama paludosa. Jardine. Nat. Libr. Mammal. V. III. p. 173. t. 16. (Männch. Weibch.).
Cervus furcatus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 176.
Mazama? furcata. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 176.
Cervus paludosus. Schinz. Synops. Mammal. B. II. S. 378. Nr. 5.
„ *(Elaphus Blastocerus) paludosus.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 367. Nr. 16. t. 241. A. f. 11. (Geweih.)
„ *(Blastocerus) paludosus.* Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 182. Nr. 26. — Arch. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 135. Nr. 26. — Wiederk. Abth. I. S. 59. Nr. 26.
„ *(Mazama) paludosus.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 42. Nr. 37. t. 12 f. 72. (Weibch.)
Mazama? furcata, Gray. Osteol. Specim. in the Brit. Mus. p. 64.
Blastocerus paludosus. Gray. Knowsley Menag. V. II. p. 68.
„ *paludosus.* Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 427. Nr. 1.
Cervus paludosus, Pucheran. Archiv. du Mus. T. VI. p. 452. Nr. 1.

Cervus (Mazama?) furcatus. Pucheran. Archiv. du Mus. T. VI. p. 486. Note 2.

" *(Elaphus Blastocerus) paludosus.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 367. Nr. 18.

" *(Elaphus) paludosus.* Giebel. Säugeth. S. 343.

Blastocerus paludosus. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 224. Nr. 1.

Nebst dem gemähnten Sprossenhirsche *(Blastoceros comosus)* die grösste Art unter den südamerikanischen Hirschen und fast von derselben Grösse und Gestalt wie unser europäischer Edel-Hirsch *(Cervus Elaphus)*, doch etwas schmächtiger als dieser gebaut und auch in Bezug auf die Grösse und Gestalt der Geweihe, so wie auf die Färbung und Zeichnung seines Felles auffallend von demselben verschieden.

Die Schnauze ist stumpf zugespitzt, der Schwanz reichlich behaart und buschig, und an der Innenseite der Fusswurzel ist eine kahle Stelle vorhanden, unter welcher ein schwacher, aus längeren Haaren gebildeter Büschel hervortritt.

Die Körperbehaarung ist feiner und mehr glatt anliegend als beim Edel-Hirsche *(Cervus Elaphus)*, und auf dem Widerriste befindet sich ein Haarwirbel.

Die Geweihe, welche entfernt an jene des Edel-Hirsches *(Cervus Elaphus)* erinnern, aber weder so lang, noch so stark als dieselben und auch viel weniger und in einer ganz anderen Weise verästet sind, sind nach auf- und rückwärts gerichtet, in der unteren Hälfte etwas nach Aussen, in der oberen nach Innen gekehrt und in vier bis fünf Sprossen verästet, von denen aber nur eine nach vorwärts gerichtet ist. Die Rose ist gross und höckerig, die Stange bis zu der Stelle an welcher die Äste entspringen, walzenförmig und mit einigen Perlen besetzt, von da aber auf der Innenseite abgeflacht und fast ihrer ganzen Länge nach bis gegen die Spitzen der Enden von mehr oder weniger tiefen Längsfurchen durchzogen. Die Enden sind an ihrer Basis unvollkommen dreiseitig, im weiteren Verlaufe aber kegelförmig und stehen alle mit der Achse des Körpers mehr oder weniger in gleicher Ebene.

Im zweiten Jahre tritt das Geweih in der Gestalt eines ungefähr 6 Zoll langen und an der Wurzel 7 Linien dicken ein-

fachen walzenförmigen Spiesses hervor. Im dritten Jahre, wo dieselben eine Länge von $9\frac{1}{2}$ Zoll und an der Wurzel eine Dicke von $\frac{3}{4}$ Zoll erreichen, theilen sie sich $3\frac{1}{2}$ Zoll über der Rose in zwei Enden, von denen das vordere 4 Zoll lange nach auf- und etwas nach vorwärts gekehrt ist, das hintere 6 Zoll lange aber, welches die Stangenspitze bildet, nach aufwärts gerichtet erscheint und 1 Zoll unterhalb der Spitze zusammengedrückt und an der Rückseite mit einem bei 2 Zoll langen scharfen Grate versehen ist. Beim dritten Wechsel der Geweihe, welcher wahrscheinlich im vierten Jahre eintritt, erlangen dieselben bereits eine Länge von ungefähr 1 Fuss 4 Zoll, und die 4 Zoll oberhalb der Rose an der Vorderseite der Stange entspringende 8 Zoll lange Augensprosse ist nach vor- und aufwärts gerichtet und mit der Spitze etwas nach aufwärts gebogen. In einer Entfernung von 6 Zoll über der Augensprosse geht von der Stange hinten noch ein kurzes, bei 4 Zoll langes Ende ab, während die Stangenspitze selbst ein bei 6 Zoll langes Ende darstellt. Ihre Richtung ist dieselbe wie beim zweiten Geweihe. Beim vierten Wechsel erreichen die Geweihe eine Länge von ungefähr 1 Fuss 5 Zoll und an der Wurzel einen Durchmesser von beinahe $1\frac{1}{2}$ Zoll, und theilen sich 5 Zoll oberhalb der Rose in zwei Äste, von denen der vordere 4 Zoll lange, welcher die Augensprosse darstellt, nach vor- und aufwärts gerichtet ist und sich in zwei ungefähr $4\frac{1}{2}$ Zoll lange Enden gabelt, während der hintere Ast, der durch die Stange selbst gebildet wird, $4\frac{1}{2}$ Zoll über der Augensprosse an der Hinterseite gleichfalls einen Ast abgibt und auf diese Weise ebenso eine Gabel darstellt, deren vorderes $7\frac{1}{2}$ Zoll langes Ende nach auf- und etwas nach vorwärts gerichtet ist und die Stangenspitze bildet, das hintere weit kürzere und nur $3\frac{1}{2}$ Zoll lange Ende nach auf- und etwas nach rückwärts gekehrt erscheint. Sehr selten aber trifft man Exemplare mit fünf Enden an jedem Geweihe an.

Die Färbung ist nach dem Geschlechte verschieden und ändert auch etwas nach den Jahreszeiten.

Beim alten Männchen ist dieselbe im Winter auf der ganzen Ober- und Aussenseite des Körpers einfärbig bräunlichroth oder licht fuchsroth, an den Seiten aber heller und ebenso auch am Vorderhalse, an der Brust und dem Bauche. Die Augen

sind von einem gelblichweissen Ringe umgeben, der nach unten zu etwas breiter wird, und eben diese Färbung dehnt sich auch über die Wangen bis auf das Schnauzenende aus, das ganz von derselben umgeben wird. Die Augenlieder sind schwarz. Über den Nasenrücken verläuft ein schwärzlicher Längsstreifen, der bis in die Mitte der Stirne hinauf reicht. Die Nasenkuppe ist schwarz. Die Lippen sind gelblichweiss und auf der Oberlippe befindet sich zu beiden Seiten derselben vorne ein schwarzer Flecken, der mit dem schwärzlichen Längsstreifen des Nasenrückens zusammenfliesst. Mit einem ähnlichen schwarzen Flecken ist auch vorne jederseits die Unterlippe gezeichnet, der mit dem der entgegengesetzten Seite durch eine Querbinde verbunden ist. Die Ohren sind auf der Aussenseite bräunlichroth und an ihrem hinteren Rande in der unteren Hälfte, sowie auch auf der ganzen Innenseite gelblichweiss. Die Kehle ist weiss und ein schwärzlichbrauner Längsstreifen zieht sich über die Mitte der Brust. Die Gliedmassen sind bis zum Hand- und Fussgelenke hinab bräunlichroth, von da an aber bis zu den Hufen schwärzlich. Auf der Innenseite sind dieselben nur gegen die Weichen zu und gegen die Vorderseite des Unterschenkels gelblichweiss. Der Haarbüschel an der Innenseite der Fusswurzel ist schwärzlich. Der Schwanz ist auf der Oberseite schmutzig gelblich-rostroth, auf der Unterseite schwarz.

Im Sommer ist die Färbung etwas lichter und blasser.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen ausser der geringeren Grösse, durch den Mangel des schwärzlichen Streifens auf dem Nasenrücken und des schwärzlichbraunen Längsstreifens auf der Brust, sowie auch durch die mehr schwärzlichbraune Färbung des unteren Theiles der Beine und die gegen die Spitze ebenso gefärbte Oberseite des Schwanzes.

Jungen Thieren mangelt ebenfalls die schwärzliche Zeichnung auf dem Nasenrücken und der Brust, und sie sind auch durchaus nicht gefleckt.

Körperlänge eines Männchens von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel . . .	6′	Nach Lichtenstein.
Länge des Schwanzes ohne Haar	7″	

Länge des Schwanzes mit dem Haare	11″	
Länge der Ohren	8″	
Breite der Ohren	4″ 6‴	
Höhe am Widerriste	3′ 6″	
„ „ Kreuze	3′ 7″ 6‴	
Länge der Geweihe nach der Krümmung	1′ 3″	
Körperlänge eines Männchens von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel . . .	5′ 2″ 6‴	Nach Rengger.
Länge des Kopfes	1′	
„ „ Rumpfes	4′ 2″ 6‴	
„ „ Schwanzes . . .	4″ 6‴	
Länge der Ohren	6″ 1‴	
Breite der Ohren	3″ 4‴	
Mittlere Rückenhöhe . . .	3′ 2″	

Eckzähne sind regelmässig im Oberkiefer der alten Männchen vorhanden.

Körperlänge eines Weibchens von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel . . .	4′ 1″ $4\frac{1}{4}$‴	Nach Pucheran.
Länge des Schwanzes mit dem Haare	9″ $5\frac{3}{4}$‴	
Länge der Ohren	5″ $8\frac{1}{4}$‴	
Höhe am Widerriste	3′ 1″ $\frac{1}{2}$‴	
„ „ Kreuze	3′ 7″ $7\frac{3}{4}$‴	

Vaterland. Süd-Amerika allwo diese Art sowohl den südwestlichen Theil von Brasilien bewohnt und in der Provinz Matogrosso angetroffen wird, als auch über Paraguay, Bolivia und die Argentinische Republik verbreitet ist und von da bis nach Patagonien reicht, sich immer aber nur in sumpfigen Gegenden aufhält und blos zur Zeit grosser Überschwemmungen, Felder und höher gelegene Waldgegenden besucht, niemals aber sich weit vom Wasser entfernt.

Von den Guarani's wird sie „Guazu-pucu“ d. i. „Hoher Hirsch“ genannt, von den Eingeborenen in Brasilien „Cuçuapara“ und „Guazu-eté.“

Von der Landbevölkerung in Paraguay wird dieselbe im lichteren Sommerkleide mit dem Namen „Blanquiscos" oder „Weissliche" im dunkleren Winterkleide aber mit der Benennung „Requemados" oder „Gebräunte" bezeichnet.

Exemplare dieser Art befinden sich im kais. zoologischen Museum zu Wien und in den naturhistorischen Museen zu Paris, Berlin und München.

Azara hat diese ausgezeichnete Art im Jahre 1801 unter dem Namen „*Gouazoupoucou*" zuerst beschrieben und zehn Jahre später auch Illiger, der sie mit dem Namen „*Cervus dichotomus*" bezeichnete. Goldfuss lieferte hierauf die Abbildung eines Geweihes unter der falschen Benennung „*Cervus mexicanus*". Desmarest schlug für das von Azara beschriebene Thier den Namen „*Cervus paludosus*" vor, welchen Desmoulin mit dem weit richtigeren „*Cervus palustris*" zu vertauschen suchte; doch hielten alle späteren Zoologen die Desmarest'sche Bezeichnung aufrecht.

Auf ein Geweih, das sich im Britischen Museum zu London befindet, glaubte Gray eine besondere Art gründen zu dürfen, die er mit dem Namen „*Cervus furcatus*" bezeichnete und in die Gattung der Mazamahirsche *(Reduncina)* einreihen zu dürfen glaubte; eine Ansicht, welcher sich auch Pucheran angeschlossen hat. Doch sah sich Gray neuerlichst veranlasst, diese vermeintlich selbstständige Art aufzugeben und mit dem Sumpf-Sprossenhirsche *(Blastoceros paludosus)* zu vereinigen.

1. *a)* Der weisse Sumpf-Sprossenhirsch *(Blastoceros paludosus, albus)*.

Cervus Paludosus Var. Albino. Rengger. Naturg. d. Säugeth. v. Paraguay. S. 345.

Die einfärbig gelblichweise Färbung ihres Felles ist das einzige Merkmal, wodurch sich diese nur selten vorkommende Varietät, welche als vollkommener Albino zu betrachten ist, von ihrer Stammart unterscheidet.

2. Der gemähnte Sprossenhirsch *(Blastoceros comosus)*.

Veado Galheira. Anchieta. Collect. d. notit. para a hist. e geograph. T. I. p. 127.

Cervus (Mazama) paludosus. H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 134. c. fig. (Männch.) — Vol. V. p. 796. Nr. 26.

„ *paludosus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 444, 615. Nr. 7.

„ *paludosus.* Ham. Smith. Wiegm. Abbild. und Beschr. merkwürd. Säugeth. S. 69, 83.

Mazama paludosa. Jardine. Nat. Libr. Mammal. V. III. p. 173.

Cervus (Elaphus Blastocerus) comosus. Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 368. Nr. 16. Note 15. t. 241. A. f. 13. (Geweih.)

„ *(Mazama) paludosus,* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 42. Nr. 37. t. 12. f. 71. (Männch.)

Blastocerus paludosus. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 427. Nr. 1.

Cervus comosus. Pucheran. Archiv. du Mus. T. VI. p. 459.

„ *(Elaphus Blastocerus) comosus.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 368. Nr. 18.

„ *(Elaphus) paludosus.* Giebel. Säugeth. S. 343.

Blastocerus paludosus. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 224. Nr. 1.

Wir kennen diese Form bis zur Stunde blos aus einer Beschreibung und einer derselben beigefügten Abbildung, welche uns von H. Smith nach einem männlichen Exemplare, das er lebend zu sehen Gelegenheit hatte, irrigerweise aber dem Sumpf-Sprossenhirsche *(Blastoceros paludosus)* der Art nach für identisch hielt, mitgetheilt worden ist.

Die Unterschiede zwischen diesen beiden Formen sind aber so auffallend und die Aufenthaltsorte derselben so verschieden, dass an ihre Zusammengehörigkeit nicht zu denken ist, daher sich auch Wagner bestimmt gefunden hat, beide specifisch von einander zu trennen und für die von H. Smith beschriebene Form den Namen „*Blastoceros comosus*“ in Vorschlag zu bringen; eine Ansicht, welche Wiegmann schon früher ausgesprochen hatte und zu welcher sich auch Pucheran hinneigte, während alle übrigen Zoologen beide Formen mit einander vereinigten.

Die wesentlichsten Unterschiede, durch welche sich diese Art vom Sumpf-Sprossenhirsche *(Blastoceros paludosus)* unterscheidet, sind ausser der etwas geringeren Körpergrösse, die ab-

weichende Bildung der Geweihe, die auffallend lange Behaarung am Hinterbauche, die sich mähnenartig von der Nabelgegend über die Weichen zieht, zwischen den Hinterschenkeln bis auf den Schwanz reicht und die ganze Unterseite desselben einnimmt, sowie auch die verschiedene Färbung und Zeichnung des Felles.

Die Geweihe sind gross und walzenförmig, einander ziemlich genähert, nach rück- und auswärts gerichtet, mit einer kleinen, nach vor- und aufwärts gekehrten Augensprosse versehen und an der Spitze gegabelt oder auch in drei Endsprossen verästet.

Die Färbung ist — so viel bis jetzt bekannt ist, — nur nach den Jahreszeiten verschieden.

Im Sommer ist die ganze Ober- und Aussenseite des Körpers, die Oberseite des Schwanzes und die Aussen- und Innenseite der Gliedmassen einfärbig röthlichbraun, während alle diese Körpertheile im Winter mehr graulich erscheinen. Die Unterseite des Körpers und des Schwanzes mit Einschluss der mähnenartigen Behaarung, welche sich von der Spitze desselben über die Weichen bis gegen den Nabel zieht, sind weiss und ebenso auch die Gegend um die Augen. Zwischen den Augen und ober der Nasenkuppe befindet sich ein schwärzlicher Flecken.

Vaterland. Süd-Amerika und wahrscheinlich der nordöstliche Theil von Brasilien, wo diese Art in den Waldungen des Hochlandes zu leben scheint und in der Provinz Pernambuco angetroffen werden soll, sowie auch in den Provinzen Minas Geraës und Goyaz, und vielleicht auch noch bis nach Guiana hinaufreicht.

Die Eingeborenen von Brasilien bezeichnen dieselbe mit dem Namen „Veado-Galheiro", während sie von den Surinamischen Negern „Badjew" oder „Gadgew" genannt wird.

Keines der europäischen Museen ist bis jetzt im Besitze dieser Art.

Wiegmann gebührt das Verdienst zuerst darauf hingewiesen zu haben, dass diese von H. Smith beschriebene und mit dem Sumpf-Sprossenhirsche *(Blastoceros paludosus)* für identisch gehaltene Form eine von diesem verschiedene Art sei, und wohl mit vollem Rechte hat sie Wagner von diesem geschieden

und unter dem Namen „*Blastocerus comosus*“ als eine selbstständige Art im Systeme aufgeführt. So unzweifelhaft die Richtigkeit dieser Ansicht aber auch ist, so hat sich, mit Ausnahme von Pucheran, noch kein einziger Zoolog dieser Anschauung bis zur Stunde angeschlossen.

1. Der paraguayische Sprossenhirsch *(Blastoceros Azarae)*.

Gouazou-ti. Azara. Essais sur l'hist. des Quadrup. de Paragnay. V. I. p. 77.

Cervus campestris. Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VII. p. 484.

„ *campestris.* Desmar. Mammal. p. 444. Nr. 682.

„ *campestris.* Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 51. t. 3. f. 47. (Geweih.)

„ *campestris.* Desmoul. Dict. class. V. III. p. 379. Nr. 9.

„ *campestris.* Lesson. Man. de Mammal. p. 367. Nr. 966.

„ *(Mazama) campestris.* H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 136. — V. V. p. 797. Nr. 27.

„ *campestris.* Fisch. Synops. Mammal. p. 445, 616. Nr. 9.

„ *Campestris.* Rengger. Naturg. d. Säugeth. v. Paraguay. S. 350.

„ *Azarae.* Wiegm. Abbild. u. Beschr. merkwürd. Säugeth. S. 69, 81, 82.

Mazama campestris. Jardine. Nat. Libr. Mammal. V. III. p. 174.

Cervus campestris. Waterhouse, Darwin. Zool. of the Voy. of the Beagle. V. I. p. 29. c. fig. (Geweih.)

Mazama campestris. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 176.

Cervus campestris. Schinz. Synops. Mammal. B. II. S. 379. Nr. 7.

„ *(Elaphus Blastocerus) campestris.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 369. Nr. 17. t. 241. A. f. 12. (Geweih.)

„ *(Furcifer) campestris.* Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 183. Nr. 27. — Arch. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 136. Nr. 27. — Wiederk. Abth. I. S. 60. Nr. 27.

„ *(Mazama) campestris.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 40. Nr. 36.

Mazama campestris. Gray. Osteol. Specim. in the Brit. Mus. p. 64.

Furcifer campestris. Gray. Knowsley Menag. V. II. p. 68.

Blastocerus campestris. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 428. Nr. 2.

Cervus campestris. Pucheran. Archiv. du Mus. T. VI. p. 459. Nr. 2.

„ *(Elaphus Blastocerus) campestris.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 360. Nr. 19.

„ *(Elaphus) campestris.* Giebel. Säugeth. S. 342.

Blastoceros campestris. Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. IV. S. 176.

Blastocerus campestris. Gray. Catal. f. Ungulata Furcipeda. p. 224. Nr. 2. t. 35. f. 1. 2. 3. (Schädel u. Geweih.)

Höchst wahrscheinlich eine selbstständige und vom brasilianischen Sprossenhirsche *(Blastoceros campestris)* specifisch verschiedene Form, die bisher immer mit demselben verwechselt wurde und nur von einem einzigen Zoologen für eine von demselben verschiedene Art erklärt worden ist.

Sie ist beträchtlich kleiner als der Sumpf-Sprossenhirsch *(Blastoceros paludosus)* und hat in der Gestalt im Allgemeinen mehr Ähnlichkeit mit der des Edel-Hirsches *(Cervus Elaphus)*, als jener des gemeinen Rehes *(Capreolus vulgaris)*, doch ist sie leichter und zierlicher als diese beiden Arten gebaut und ihre Gliedmassen sind schlanker und zarter.

Die Körperbehaarung ist kurz, glatt anliegend, glänzend und etwas rauh, am Halse etwas locker und blos an der Brust und dem Bauche länger, indem das Haar an diesen Körpertheilen eine Länge von 1—1$^1/_2$ Zoll erreicht. In der Mitte des Rückens befindet sich ein Haarwirbel, von dem aus sich die Haare längs des Rückens bis über den Widerrist hinaus in regelmässiger Scheitelung nach beiden Seiten theilen und auch nach vorwärts gerichtet sind. Ausserdem verläuft von jeder Seite der Brust eine Haarnaht schief nach aufwärts und vereinigt sich ungefähr in der Mitte des Vorderhalses mit jener der entgegengesetzten Seite. Die Ohren sind an der Aussenseite mit kurzen Haaren besetzt und auch der Schwanz ist kurz und dicht behaart.

Die mittelgrossen Geweihe sind fast völlig gerade nach aufwärts und nur sehr wenig nach rückwärts gerichtet, und in der

unteren Hälfte etwas nach auswärts, in der oberen aber nach einwärts gebogen. In einiger Entfernung von der Wurzel tritt an der Vorderseite der Stange eine nach vor- und aufwärts gerichtete Augensprosse hervor, die sich bisweilen in eine Gabel theilt, und gegen das obere Ende der Stange geht von der Hinterseite derselben ein Ast ab, der mit der Stangenspitze eine gleichzackige Gabel bildet, deren Spitzen gegen einander geneigt sind und von welcher der hintere Ast zuweilen wieder eine Sprosse abgibt und auf diese Weise eine zweite Gabel bildet. Alle diese Enden sind mit der Achse des Körpers in ziemlich gleicher Ebene gestellt. Die Stange ist walzenförmig, nach oben zu seitlich zusammengedrückt, auf der Hinter- und Innenseite mit mehr oder weniger Perlen besetzt und von der Rose bis gegen die Mitte der Enden von geraden und geschlängelten Furchen durchzogen. Der untere Theil der Enden ist beinahe dreiseitig, der obere aber kegelförmig.

Im zweiten Jahre erscheint das Geweih als ein einfacher, ungefähr 3 Zoll langer Spiess. Im dritten Jahre, wo die Geweihe eine Länge von 6—7 Zoll erreichen, theilt sich die Stange in zwei Enden, von denen das vordere kürzer als das hintere ist und sich nach vor- und aufwärts wendet, das hintere aber fast gerade nach aufwärts steigt. Im vierten Jahre treten schon drei Enden auf. Das kürzeste derselben, das nur $4^1/_2$ Zoll lang ist, entspringt ungefähr 1—2 Zoll oberhalb der Rose und richtet sich nach vor- und aufwärts, und 1—$2^1/_2$ Zoll über demselben theilt sich das Geweih in zwei gleich lange Enden von 9 — 10 Zoll Länge, wovon das vordere nach oben, das hintere nach auf- und rückwärts gerichtet ist.

Die Färbung ist zu allen Jahreszeiten bei beiden Geschlechtern gleich und nur nach dem Alter verschieden.

Bei alten Thieren ist die ganze Ober- und Aussenseite des Kopfes, des Rumpfes und der Gliedmassen, sowie auch der untere Theil der Innenseite derselben und die Unterseite des Halses licht röthlichbraun, wobei die einzelnen Haare geringelt sind, und zwar am deutlichsten längs der Mitte des Rückens, wo sie an der Wurzel hellgrau erscheinen, dann in Dunkelgrau übergehen, über diesem von einem röthlichbraunen Ringe umgeben werden und in eine schwarze Spitze endigen. Die Kehle, der

untere Theil der Brust, der Bauch, die Innenseite des oberen Theiles der Gliedmassen und die Hinterseite der Schenkel sind weiss. Die Nasenkuppe ist schwarz und zu beiden Seiten derselben befindet sich ein kleiner, weisser Flecken und hinter diesem ein rothbrauner, der sich schief auf die Oberlippe zieht. Die Augen sind von einem weissen Ringe umgeben, der nur an einer kleinen Stelle in der Mitte des oberen Augenhöhlenrandes nicht geschlossen ist. Die Ohren sind auf der Aussenseite röthlichbraun und an der Wurzel mit einem weisslichgelben Flecken gezeichnet, auf der Innenseite gelblichweiss. Der Schwanz ist auf der Oberseite braun und auf der Unterseite weiss. Die Geweihe sind bräunlichweiss oder auch braun.

Ganz junge Thiere sind etwas lichter gefärbt und zu beiden Seiten längs des Rückgrates mit einer Reihe weisser Flecken gezeichnet, die sich von den Ohren bis zum Schwanze erstreckt, während eine zweite mit dieser parallel verlaufende Reihe am Schulterblatte beginnt und bis auf den Hinterschenkel reicht. Unterhalb derselben befinden sich noch mehrere unregelmässig zerstreut stehende kleine weisse Flecken.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen, ausser dem Mangel der Geweihe, nur durch die geringere Grösse.

Eine ganz besondere Eigenthümlichkeit dieser Art, durch welche sie sich vom brasilianischen Sprossenhirsche *(Blastoceros campestris)* auffallend unterscheidet, ist der höchst widrige, der Ausdünstung der Neger vergleichbare, fast knoblauchähnliche Geruch, der jedoch nur dem Männchen vom zweiten Lebensjahre angefangen, und zwar zu allen Jahreszeiten eigen ist, während der Brunstzeit den höchsten Grad der Widerwärtigkeit erreicht, sich auch auf das Fleisch erstreckt, das desshalb nicht einmal von den Eingeborenen genossen wird, und so fest an dem Felle und selbst an noch mit Haut überzogenen Rosenstöcken, ja sogar an den Geweihen haftet, dass es selbst nach einer längeren Reihe von Jahren noch deutlich an denselben wahrgenommen wird.

Körperlänge eines alten Männchens von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel . . .	3′ 7″ 6‴	Nach Rengger.

Länge des Kopfes . . .	8″ 6‴	
„ des Rumpfes . .	11″	
„ des Schwanzes . .	3″ 6‴	
„ der Ohren . . .	5″	
Breite „ . . .	2″ 4‴	
Höhe am Widerriste . .	2′ 2″	
„ am Kreuze	2′ 4″ 5‴.	
Körperlänge eines Männchens von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel	3′ 1″ 11½‴	Nach Pucheran.
Länge des Schwanzes . .	5″ 3¾‴	
„ der Ohren	4″ 6½‴	
Höhe am Widerriste . .	2′ 2″ 9¼‴	
„ am Kreuze	2′ 6″ 6¾‴.	

Eckzähne werden regelmässig im Oberkiefer der alten Männchen angetroffen.

Vaterland. Süd-Amerika, woselbst diese Art über Paraguay und Buenos-Ayres verbreitet ist und sich bis in das nördliche Patagonien hinab erstreckt.

„Guazu-y“ ist der Name, den sie bei den Guarani's führt.

Unter den europäischen Museen sind das naturhistorische Museum zu Paris und das Britische Museum zu London vielleicht bis jetzt die einzigen, welche sich im Besitze dieser Art befinden.

Azara hat dieselbe entdeckt und im Jahre 1800 beschrieben. Alle seine Nachfolger haben sie mit dem brasilianischen Sprossenhirsche für identisch betrachtet und nur Wiegmann allein war es, der auf ihre specifische Verschiedenheit aufmerksam machte und sie für eine selbstständige Art erklärte.

1. a. **Der weisse paraguayische Sprossenhirsch** (*Blastoceros Azarae, albus*).

Cervus campestris. Var. β. Fisch. Synops. Mammal. p. 445. Nr. 9. *β.*

„ *Campestris. Var. Albino.* Rengger. Naturg. der Säugeth. von Paraguay. S. 351.

Diese nur selten vorkommende Varietät unterscheidet sich von ihrer Stammart blos durch die verschiedene Färbung ihres Felles, das von einfärbig gelblichweisser Farbe ist.

2. **Der brasilianische Sprossenhirsch** *(Blastoceros campestris).*

Cuguacu-apara. Marcgr. Hist. rer. nat. Bras. Lib. VI. p. 235. (Männch.).

Cuguacu-ete. Marcgr. Hist. rer. nat. Bras. Lib. VI. p. 237. (Weibch.).

Cuguacu-apará et Cuguacu-eté. Piso. De Indiae utriusq. re nat. et med. p. 97. c. fig. p. 98 (Männch.).

Cuguacu-ete et Cuguacu-apara. Rajus. Synops. quadrup. p. 90.

Das brasilische Rehe, Caguu-cuete. Haller. Naturg. d. Thiere. S. 337.

Das brasilische Cagua-cuapara. Haller. Naturg. d. Thiere. S. 337.

Cervus Bezoarticus. Linné. Syst. Nat. Edit. X. T. I. p. 67. Nr. 6.

Bezoar-Hert. Houtt. Nat. hist. V. III. p. 134.

Cervus cornibus ramosis teretibus erectis : ramis tribus. Gronov. Zoophyl. Fasc. I. p. 3. Nr. 9.

„ *Capreolus.* Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 94. Nr. 6.

„ *Capreolus. ?* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 316, 317. Nr. 7.

„ *Bezoarticus.* Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. Bd. II. S. 132. Nr. 50.

„ *Bezourdicus.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 137. Nr. 11.

Cuguacu seu Cujuacu-ete. Grossinger. Hist. phys. regn. Hung. T. I. p. 540. XXXV.

Cervus leucogaster. Goldfuss. Schreber Säugth. B. V. J. 1127. Nr. 15. t. 251. B.

„ *campestris.* Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VII. p. 484.

„ *campestris.* Desmar. Mammal. p. 444. Nr. 682.

„ *campestris.* Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 51. t. 3. f. 46, 48. (Geweihe.)

Cervus campestris. Desmoul. Dict. class. V. III. p. 379. Nr. 9.

Veado branco, Veado do campo. Anchieta. Collect. de notit. para a histor. e geograf. T. I. p. 127.
Cervus campestris. Pr. Neuw. Abbild. z. Naturg. Brasil. m. fig. (Geweih.)
„ *campestris.* Pr. Neuw. Naturg. Brasil. B. II. S. 583. Nr. 2.
„ *campestris.* Lesson. Man. de Mammal. p. 367. Nr. 966.
„ *(Mazama) campestris.* H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. IV. p. 136. c. fig. — V. V. p. 797. Nr. 27.
„ *(Subulo) simplicicornis.* H. Smith. Anim. Kingd. V. IV. p. 141. — V. V. p. 800. Nr. 30.
Cervus campestris. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 264.
„ *campestris.* Lichtenst. Darstell. neuer od. wenig bekannt. Säugeth. t. 19. (Männch. Weibch. u. Jung.)
„ *campestris.* Fisch. Synops. Mammal. p. 445, 616. Nr. 9.
„ *rufus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 446, 617. Nr. 10. (Weibch.)
„ *simplicicornis.* Fisch. Synops. Mammal. p. 618. Nr. 10. a. (Männch.)
„ *Campestris.* Rengger. Naturg. d. Säugeth. v. Paraguay. S. 350.
„ *campestris.* Wiegm. Abbild. u. Beschr. merkwürd. Säugeth. S. 69, 81, 82.
Mazama campestris. Jardine. Nat. Libr. Mammal. V. III. p. 174. t. 17. (Männch. Weibch.)
Cervus campestris. Waterh. Zool. of the Voy. of the Beagle. t. 29. f. 1, 2, 3, 4.
Mazama campestris. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 176.
Coassus nemorivagus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 174. (Männch.)
Cervus campestris. Gervais. D'Orbigny Voy. dans l'Amér mérid. Mammif. p. 28. t. 20. f. 2. (Monstr. Geweih.)
„ *campestris.* Schinz. Synops. Mammal. B. II. S. 379. Nr. 7.
„ *(Elaphus Blastocerus) campestris.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 369. Nr. 17. t. 251. B. (Männch. u. Weibch.)
„ *(Subulo) rufus.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 388. Nr. 26.

Cervus (Furcifer) campestris. Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 183. Nr. 27. — Arch. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 136. Nr. 27. — Wiederk. Abth. I. S. 60. Nr. 27. — Abth. II. S. 130.

„ *(Mazama) campestris.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 40. Nr. 36. t. 11. f. 68—70. (Männch. Weibch. Jung.)

„ *(Mazama) virginianus.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 34. Nr. 29.

„ *(Subulo) rufus.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 44. Nr. 40.

„ *(Subulo) simplicicornis.* Reichenb. Naturg. Wiederk. S. 45. Nr. 41.

Furcifer campestris. Gray. Knowsley Menag. V. II. p. 68.

Blastocerus campestris. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 428 Nr. 2.

Cervus campestris. Pucheran. Archiv. du Mus. T. VI. p. 459. Nr. 2.

„ *campestris.* Burmeist. Säugeth. Brasil. B. I. S. 314.

„ *(Elaphus Blastocerus) campestris.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 368. Nr. 19.

„ *(Elaphus) campestris.* Giebel. Säugeth. S. 342.

Blastoceros campestris. Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. IV. S. 176. f. 188. (Männch.)

Blastocerus campestris Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 224. Nr. 2.

Coassus nemorivagus. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 237. Nr. 1.

Ausserordentlich nahe mit dem paraguayischen Sprossenhirsche *(Blastoceros Azarae)* verwandt, mit dem diese Form seither fast von allen Zoologen für identisch gehalten wurde und von demselben fast nur durch die etwas abweichende Färbung verschieden, die sich mehr in's Gelblichgraue als in's Röthlichbraune zieht und den gänzlichen Mangel von Eckzähnen.

Die Geweihe sind von mittlerer Grösse, schlank und mehr oder weniger gerunzelt, und bis zu ihrer oberen Hälfte an der Stange mit kleinen Perlen besetzt. Sie sind beinahe gerade nach aufwärts gerichtet, nur wenig nach aus- und rückwärts geneigt, und über ihrer Wurzel in einiger Entfernung von der Rose mit

einer nach vor- und aufwärts gekehrten Augensprosse versehen. An der Hinterseite der Stange entspringt nach oben zu ein Ast, der mit der Stangenspitze eine gleichzackige Gabel darstellt, die schief nach vorwärts gewendet ist und deren Spitzen sich gegen einander neigen, indem der hintere Ast schwach nach vorwärts, der vordere etwas nach rückwärts gebogen ist.

Die Färbung ist auf der Ober- und Aussenseite des Körpers lichter als beim paraguayischen Sprossenhirsche *(Blastoceros Azarae)* und allen übrigen ähnlich gefärbten amerikanischen Hirscharten, und zwar rothgelblich-braungrau, längs der Mitte des Rückens und Nackens, sowie auch am Scheitel zwischen den Ohren am dunkelsten, an den Kopf- und Leibesseiten aber, am Unterhalse und an der Aussenseite der Gliedmassen viel lichter. Die einzelnen Haare sind an diesen Körperstellen fast ihrer ganzen Länge nach röthlichgelb und gegen die Wurzel blasser, und nur an der äussersten Spitze von einem sehr schmalen, schwarzen Ringe umgeben. Das Kinn, die Kehle, die Brust, der Bauch, die Hinterseite der Hinterschenkel und ein Streifen längs der Innenseite der Gliedmassen sind weiss. An der Oberlippe befindet sich zu beiden Seiten der Nasenkuppe ein weisser Flecken und ein rothbrauner Flecken hinter demselben zieht sich vom Hinterrande der Nasenkuppe schief zur Oberlippe herab. Die Augen sind von einem weissen Ringe umschlossen, der nur an der Hinterseite des oberen Augenhöhlenrandes unterbrochen ist. Die Ohren sind an der Aussenseite röthlich-fahlgelb, an der Innenseite weiss. Der Schwanz ist auf der Oberseite schwarzbräunlich, an der Spitze und auf der Unterseite weiss. Der kurze Haarwulst an der Innenseite des Fersengelenkes ist weiss und dunkelbraun gerandet.

Junge Thiere sind im ersten Jahre in derselben Weise mit weissen Flecken gezeichnet, wie die Jungen des paraguayischen Sprossenhirsches *(Blastoceros Azarae)*.

Körperlänge eines Männchens von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel	4′ 4″	Nach Lichtenstein.
Länge des Schwanzes mit dem Haare	5″ 6‴	
der Ohren	4″ 6‴	

Schulterhöhe . . . . 2′ 3″ 6‴
Länge der Geweihe . . . . 1′
Abstand der Geweihe an der
Spitze . . . . 1′
Körperlänge . . . . 3′ 6″ Nach Wagner.
Schulterhöhe nicht ganz . . . 2′.

Eckzähne fehlen auch den alten Männchen gänzlich.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien.

Die Benennungen, welche der brasilianische Sprossenhirsch bei den Bewohnern seines Heimatlandes führt, sind sehr verschieden. So wird er von den Ureinwohnern „Cuguaçu apara" oder „Guazu-para" und „Cuguaçu-eté" oder „Guazu-eté" genannt, während er bei der portugiesischen Bevölkerung unter den Namen „Veado-Campeiro" und „Veado-branco" bekannt ist.

Das kais. zoologische Museum zu Wien und die Museen zu Paris, Leyden, Berlin, Frankfurt a. M. und München besitzen Exemplare dieser Art.

Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass es Marcgrav war, der uns schon im Jahre 1648 mit dieser Art zuerst bekannt machte, indem er uns von beiden Geschlechtern unter den Namen „Cuguacu-apara" und „Cuguacu-ete" eine Beschreibung mittheilte, welche im Vereine mit der von Piso 1658 unter demselben Namen gegebenen Beschreibung mit beigefügter Abbildung des Männchens, die Richtigkeit dieser Ansicht beweist. Linné gründete auf diese von Marcgrav und Piso beschriebene Form seinen „*Cervus Bezoarticus*", den er später mit dem gemeinen Rehe (*Capreolus vulgaris*) für identisch hielt und worin ihm Erxleben, doch nicht mit Bestimmtheit beitrat.

Dieselbe Art wurde weit später von Goldfuss unter dem Namen „*Cervus leucogaster*" und von Friedrich Cuvier unter dem Namen „*Cervus campestris*" beschrieben, aber mit dem paraguayischen Sprossenhische (*Blastoceros Azarae*) vermengt. Alle späteren Zoologen waren dem Beispiele Friedrich Cuvier's gefolgt und nur Wiegmann schied die letztgenannte Form als besondere Art vom brasilianischen Sprossenhirsche aus.

Durch irrige Deutung der von Marcgrav beschriebenen Hirsche wurde diese Art aber von mehreren Zoologen mit anderen, selbst der Gattung nach verschiedenen Arten vermengt. So

von H. Smith, Fischer, Reichenbach und Wagner mit dem rothen Spiesshirsche (*Subulo rufus*), von Gray mit dem braunen Pfriemenhirsche (*Doryceros nemorivagus*) und von Reichenbach auch noch mit dem virginischen Mazamahirsche (*Reduncina virginiana*).

18. Gatt. Gabelhirsch (*Creagroceros*).

Die Schnauze ist schmal, die Oberlippe weder überhängend, noch gefurcht. Die Afterklauen sind länglich und stumpf zugespitzt. Die Nasenkuppe ist kahl, gross und nicht gegen die Lippe zu verschmälert. Haarbüschel befinden sich nur an der Innenseite der Fusswurzel, nicht aber auch an der Aussenseite des Mittelfusses. Der Nasenrücken ist gerade und ebenso auch der Rücken, der Schwanz kurz. Die Ohren sind lang und schmal, die Thränengruben ziemlich gross und freiliegend, die Hufe nicht sehr schmal und gerade. Nur das Männchen trägt Geweihe. Die Geweihe sind ziemlich stark, auf einem kurzen Rosenstocke aufsitzend, aufrechtstehend, gerundet und gerunzelt, und fast von der Wurzel an in zwei Sprossen verästet, die nach aufwärts gerichtet sind. Augen-, Eis- und Mittelsprosse fehlen und ebenso auch Klauendrüsen. Eckzähne sind bei beiden Geschlechtern, doch nur im Oberkiefer, vorhanden und ragen nicht über die Lippe hervor.

1. Der Andes Gabelhirsch (*Creagroceros antisiensis*).

Cervus Antisiensis. D'Orbigny, Gervais. Voy. dans l'Amér. mérid. Mammif. p. 28 t. 20. f. 1.
„ *Antisiensis.* D'Orbigny. Nouv. Ann. du Mus. T. III. p. 91.
„ *Antisiensis.* Pucheran. D'Orbigny Dict. d'hist. nat. T. III. p. 328.
„ *Antisiensis.* Schinz. Synops. Mammal. B. II. S. 551.
„ *(Elaphus Furcifer) antisiensis.* Wagner. Schreber Säugthiere. Suppl. B. IV. S. 384. Nr. 24.
„ *(Furcifer) antisiensis.* Sundev. Vetensk. Akad. Handling. 1844. p. 183. Nr. 28. — Arch. skand. Beitr. B. II. Abth. I. S. 136. Nr. 28. — Wiederk. Abth. I. S. 60. Nr. 28.

Cervus antisiensis. Tschudi. Fauna Peruana. Säugeth. S. 241. t. 18.

„ *Antisiensis.* Pucheran. Revue et Magasin de Zool. 1851. p. 562.

Furcifer Antisiensis. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 427. Nr. 1.

Cervus Antisiensis. Pucheran. Arch. du Mus. T. VI. p. 467, 490. Nr. I.

„ *(Furcifer) antisiensis.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 380. Nr. 27.

„ *(Elaphus) Antisiensis.* Giebel. Säugeth. S. 338.

Furcifer Antisiensis. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 226. Nr. 1.

Eine überaus ausgezeichnete Art, welche den Repräsentanten einer besonderen Gattung bildet, die aller Wahrscheinlichkeit zu Folge aber nicht mehr als zwei Arten umfasst.

In der Grösse kommt sie nahezu mit dem guianischen Mazamahirsche *(Reduncina Cariacou)* überein.

Ihr Kopf, welcher in der Gestalt grosse Ähnlichkeit mit dem des virginischen Mazamahirsches *(Reduncina virginiana)* hat, zeichnet sich durch eine stark gewölbte Stirne aus. Die Thränengruben sind ziemlich gross, die Ohren lang, schmal und zugespitzt, auf der Aussen- und Innenseite behaart und in der unteren Hälfte am Aussen- und Vorderrande mit längeren Haaren besetzt.

Das Körperhaar ist kurz und glatt anliegend, grob, trocken und brüchig, ähnlich wie bei den meisten ostindischen Hirscharten, viel biegsamer aber am Schwanze, zwischen den Ohren und an der Stirne, und am kürzesten an den übrigen Kopftheilen und den Gliedmassen.

Die Geweihe sind von einer höchst eigenthümlichen Form. Die verhältnissmässig sehr kurze, an der Rose mit Perlen besetzte Stange theilt sich in einer Entfernung von $1^1/_2$ bis 2 Zoll oberhalb der Rose in zwei Äste, von denen der vordere nach vorwärts gerichtet ist und sich dann nach aufwärts und gegen die Spitze zu nach rück- und etwas nach einwärts wendet, während der hintere sich nach rück- und vorwärts biegt.

Die Färbung erscheint auf der Oberseite des Halses und längs der Mitte des Rückens, sowie auch an den Leibesseiten und der Aussenseite der Gliedmassen bis zum Hand- und Fersengelenke herab braun und gelblichweiss gesprenkelt, wodurch sie im Allgemeinen ein gelblich—graubraunes Aussehen gewinnt, während die Seiten des Kopfes aber und die Stirne bräunlichweiss gesprenkelt sind. Hierbei sind die einzelnen Haare an der Wurzel weisslich, sodann von einem nach oben zu viel dunkler werdenden bräunlichen Ringe umgeben, an welchen sich ein gelblichweisser schliesst und endigen in eine dunkelbraune Spitze. Nur an den Kopfseiten und an der Stirne sind die Spitzen der Haare weiss. Die untere Seite des Unterkiefers, die Kehle und die obere Hälfte des Vorderhalses sind weiss, die untere Hälfte desselben, die Brust und der Bauch einfärbig bräunlich und viel dunkler als die Oberseite, doch keineswegs in's Schwärzliche ziehend. Die Weichen und die Aftergegend sind weiss, die Gliedmassen auf der Aussenseite von der Hand- und Fussbeuge bis zu den Hufen herab einfärbig gelblich-graubraun, auf der Innenseite aber weiss. Der Schwanz ist in seiner vorderen Hälfte auf der Oberseite längs der Mitte mit einem schmalen aus Braun und Weiss gemischten Streifen gezeichnet, an den Rändern und in der hinteren Hälfte aber, sowie auch an der Spitze und auf der ganzen Unterseite weiss. Die Nasenkuppe ist schwarz und neben derselben befindet sich jederseits an der Oberlippe ein weisser Flecken, an welchen sich ein brauner schliesst, der sich nach rückwärts zu verlängert. Oberhalb der beiden Nasenlöcher zieht sich eine weisse Binde der Quere nach über die Schnauze, und über den Nasenrücken verläuft ein brauner Längsstreifen, der sich gegen die Stirne zu in zwei Äste theilt, die bis gegen die Rosenstöcke hinauf reichen. Die Ohren sind auf der Aussenseite graubraun und an der Wurzel mit einem graulichweissen, herzförmigen Fleken gezeichnet.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen nur durch geringere Grösse und dunklere Färbung.

Junge Thiere sind ungefleckt.

Körperlänge	3′ 11″—4′ 3″	Nach Tschudi.
Länge der Ohren	5″ 6‴	
Schulterhöhe	2′ 2″—2′ 4″	

Körperlänge von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel . . .	3′	3″	6‴	Nach Pucheran.
Länge des Schwanzes . .		7″	1½‴	
„ der Ohren . . .		4″	6½‴	
Höhe am Widerriste . .	2′	4″	1‴	
„ am Kreuze . .	2′	5″	7½‴	
Länge der Geweihe . .		6″	8‴—7″.	

Vaterland. Süd-Amerika, wo diese Art, welche ausschliesslich nur die höchsten Gebirge bewohnt, eine sehr weite Verbreitung hat und sich auf der Andeskette von der Republik Ecuador, durch Peru bis nach Bolivia erstreckt.

In Ecuador wird sie hauptsächlich in der Umgebung des Chimborasso, Pichincha, Catopaxi und Cuyambe angetroffen.

In Peru ist es vorzüglich die östliche Abdachung der Küsten-Cordilleren, die sie bewohnt und wo sie sich im Mittelstriche jener Hochgebirge zwischen einer Höhe von 14.000—16.000 Fuss über der Meeresfläche aufhält. Diesen ihren Hauptwohnsitz verlässt sie nur zuweilen und höchst wahrscheinlich blos der Tränke wegen, da man sie mitunter auch schon in einer Höhe von 11.000 Fuss angetroffen hat.

In Bolivia bewohnt sie gleichfalls die östlichen Cordilleren und insbesondere um La Paz, Cochabamba und Chuquisaca.

„Taruga“ ist der Name, welchen sie bei den Eingeborenen in Peru führt.

Das Pariser Museum ist im Besitze beider Geschlechter dieser Art.

Sie wurde von D'Orbigny zu Anfang des dritten Decenniums des gegenwärtigen Jahrhunderts entdeckt.

2. Der chilesische Gabelhirsch (*Creagroceros chilensis*).

Equus bisulcus. Molina. Saggio sulla storia nat. del Chile. p. 320.
„ *bisulcus.* Molina. Naturg. v. Chili. S. 284.
„ *bisulcus.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 209. Nr. 6.
Guemul seu Huemul. Vidaure. Hist. regn. Chilens. V. IV. p. 87.
Cloven-footed horse. Shaw. Gen. Zool. V. II. P. II. p. 441.

Camelus equinus. Treviran. Biol. B. II. S. 179.
Auchenia? Huemul. Illiger. Prodrom. p. 101.
Hippocamelus dubius. Leuckart. De Equo bisulco Molinae. (1816).
Auchenia Huamel. H. Smith. Griffith Anim. Kingd. Nr. V. p. 764. Nr. 6.
Equus bisulcus. Fisch. Synops. Mammal. p. 433, 609. Nr. 6.*
Lama? bisulca. Fisch. Synops. Mammal. p. 433, 609. Nr. 6.*
Reh. Pöppig. Froriep's Notiz. (1829.)
Chevreuil. Férussac. Bullet. des Sc. nat. V. XIX. (1829). p. 95.
Cervequus andicus. Lesson. Nouv. Tabl. du règne anim. p. 173.
Cervus Chilensis. Gervais, Gay. Ann. des Sc. nat. (1846). p. 91.
„ *Chilensis.* Gay. Hist. nat. de Chile. Mammif. p. 159. t. 10. f. 1. (Schädel). t. II. (Thier.)
„ *(Capreolus) leucotis.* Gray. Proceed. of the Zool. Soc. V. XIX. (1849). p. 64. t. 12.
Capreolus leucotis. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. V. p. 224.
Furcifer Huamel. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. V. XX. (1850). p. 64. t. 12.
Capreolus? Huamel. Gray. Knowsley Menag. V. II. p. 66.
Furcifer Huamel. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 427. Nr. 2.
Coassus Pudu. Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. IX. p. 433 Nr. 5.
Cervus Chilensis. Pucheran. Archiv. du Mus. T. VI. p. 484.
„ *(Furcifer) chilensis.* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 382. Nr. 27.*
„ *(Furcifer) antisiensis?* Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 384.
„ *leucotis.* Giebel. Säugeth. S. 359.
Furcifer Huamel. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 227. Nr. 2.
Pudu humilis. Gray. Catal. of Ungulata Furcipeda. p. 240. Nr. 1.

So gross die Übereinstimmung auch ist, welche diese Form in den meisten ihrer Merkmale mit dem Andes Gabelhirsche

(Creagroceros antisiensis) darbietet, und so unvollständig sie uns bisher auch bekannt geworden ist, so scheint doch aus den uns vorliegenden Beschreibungen hervorzugehen, dass sie eine aller Wahrscheinlichkeit nach specifisch von demselben verschiedene Form sei, und daher als eine selbstständige Art betrachtet werden dürfe.

Die wesentlichsten Merkmale, durch welche sie sich von der genannten Art unterscheidet, bestehen theils in der etwas abweichenden Beschaffenheit ihrer Behaarung, theils in der Verschiedenheit der Färbung ihrer einzelnen Körpertheile.

Bezüglich der Körpergrösse steht sie dem Andes Gabelhirsche nur wenig nach und auch die Thränengruben sind fast von derselben Grösse wie bei diesem.

Die Behaarung ist sehr reichlich und gewellt, doch weniger trocken und brüchig als bei der genannten Art.

Die Geweihe sind klein und bilden eine nur aus zwei Ästen bestehende, nach aufwärts gerichtete Gabel.

Die Färbung ist am ganzen Körper dunkelbraun und je nach den verschiedenen Körpertheilen gesättigter oder blasser röthlichgelb gesprenkelt, und zwar längs der Mitte des Rückens dunkler, am Scheitel zwischen den Ohren, auf der Oberseite des Halses und an den Gliedmassen heller, und an den Leibesseiten, sowie auch auf der Unterseite des Halses mehr rein gelblich. Jedes einzelne Haar ist von der Wurzel an seiner grösseren Länge nach graulich, worauf ein dunkelbrauner Ring folgt und über demselben ein röthlichgelber vor der schwarzen Spitze. Die Seiten des Kopfes sind graulichweiss und von derselben Färbung ist auch die Aussenseite der Ohren, während die Innenseite derselben von rein weisser Farbe ist. Der Nasenrücken ist tief dunkelbraun und hinter jedem Nasenloche befindet sich ein schwarzer Flecken. Der Unterkiefer ist an der Spitze weiss. Brust und Bauch sind schwärzlichbraun, besonders dunkel aber gegen den Hinterbauch. Die Weichen und die Steissgegend, sowie auch die obere Hälfte der Innenseite der Schenkel sind weiss und gelblich überflogen. Der Schwanz ist auf der Oberseite seiner grösseren Länge nach schwärzlich und an der Spitze, sowie auch auf der ganzen Unterseite weiss.

Körperlänge eines jungen Männchens von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel . . .	3′ 1″ $11^1/_2$‴	Nach Pucheran.
Länge des Schwanzes mit dem Haare	6″ 10‴	
Länge der Ohren	5″ $3^3/_4$‴	
Höhe am Widerriste . .	2′ 1″ 10‴	
„ am Kreuze	2′ 3″ 4‴.	

Vaterland. Süd-Amerika, woselbst diese Art, die nur in den höchsten zugänglichen Gegenden der Hochgebirge lebt, nicht nur auf den Cordilleren von Chili angetroffen wird, wo sie von der Provinz Colchagua bis zur Provinz Concepcion reicht, sondern sich auch nach Patagonien erstreckt und südwärts bis gegen die Magellan-Strasse hinabsteigt.

In Chili wird sie von den Eingeborenen mit den Namen „Guemul“ oder „Huemul“ und „Guamul“ bezeichnet.

Das Pariser Museum, welches sich im Besitze eines jungen Männchens befindet und das Britische Museum zu London, sowie auch das Museum des Lord Derby zu Knowsley, welche beide ein weibliches Thier unter ihren Schätzen aufzuweisen haben, dürften bis jetzt wohl die einzigen Museen in Europa sein, die sich rühmen können diese Art zu besitzen.

Molina war es, der uns im Jahre 1782 zuerst Kunde von diesem Thiere gab, das er irrthümlicherweise für eine Pferdeart ansah, die er unter dem Namen „*Equus bisulcus*“ nur sehr oberflächlich beschrieb.

Seine nächsten Nachfolger, welche dieses Thier nur nach Molina's Beschreibung kannten, beobachteten dasselbe bald für eine besondere Pferdeart, bald für eine Kameel- oder Lama-Art, und Leuckart erklärte es für eine eigene Gattung, die er mit dem Namen „*Hippocamelus*“ bezeichnet hatte.

Erst im Jahre 1829 erhielten wir durch Pöppig, der eine Rehart in demselben erblicken zu dürfen glaubte, wieder eine weitere Nachricht über diese zweifelhafte Form, und es währte bis zum Jahre 1846, in welchem uns endlich Gervais und Gay sichere Aufschlüsse über dieselbe geben konnten, indem sie uns eine genauere Beschreibung dieses vielfach verkannten Thieres

mittheilten und dasselbe für eine eigenthümliche Hirschart erklärten, der sie den Namen „*Cervus chilensis*“ gaben.

Auch Gray, der ein lebendes Exemplar derselben Hirschart in Lord Derby's Menagerie zu Knowsley zu sehen Gelegenheit hatte, lieferte eine Beschreibung von demselben und hielt es für eine noch unbeschriebene, zur Gattung Reh *(Capreolus)* gehörige Art, für welche er den Namen „*Capreolus leucotis*“ wählte.

Zwei Jahre später änderte er aber seine Ansicht, und theilte diese Art unter dem Namen „*Furcifer Huamel*“ ganz richtig in die Gattung Gabelhirsch *(Creagroceros)* ein, vermengte sie aber in einer späteren Arbeit fälschlich mit dem chilesischen Zwerghirsche *(Nanelaphus Pudu)*.